



Em 264

W. W.

177
Sinen rechtshaffenen
und
Gott-wohlgefälligen Prediger

Beyle
Bey solenner und Gold-reicher Beerdigung
Des weyland
Hoch-Ehrwürdigen / Hoch-achtbaren und Hoch-
gelahrten Herrn /

S R R R
Johann Georg
Suldens,

Hoch-verordneten und hoch-meritirten Pastoris
Primarii und Superintendentens zu Wasungen / des Hoch-
Fürstl. geistlichen Unter-Gerichts daselbst hochverdienten
Assessoris, und der Schulen Ephori,

Als derselbe
Nach erlittenen Leibes-Schmerzen den 23. Junii 1720. in seinem Erlöser
Christo IESU sanfte und seelig verschieden,

Und den 28. darauf
Dessen entseelter Leichnam in der Wasunger Stadt-Kirchen zu seinem Ruhe-
Kammerlein gebracht wurde,

Aus dessen erwehltten Leichen-Zeit Jer. XVII. v. 15. 16. 17.

Der hochansehnlichen Trauer-Versammlung
Vorstellen

Johann Daniel Sulzmüller /

Past. Prim. Super. Konsistorial. und des Fürstl. Lycei Ephorus.

Meiningen, druckt Jonas Christoph Hassert, Fürstl. Sächsl. Hof-Buchdr.

Der Hoch-Edlen/ Hoch-Ehr und Tugend-rei-
chen Frauen/

**Frauen Christinen Marien
Suldin/**

gebornen **Holtzhardtin/**

Des

**Wohlseeligen Herrn Superintendentens
Hinterlassener schmerzlich- betrübten**

Frau Wittben/

und sämtlichen

Vornehmen Anverwandten

Ubergiebet diese gehaltene Gedächtniß-
Predigt mit dem herzlichlichen Wunsche/ daß
der Gott alles Trostes bey diesem schmerz-
lichen Trauer- Fall Sie mit seinem göttli-
chen Trost wolte aufrichten/ den Schmerzen
lindern/ die geschlagene Wunden heilen/
und nach dem Weinen mit Freuden über-
schütten

Johann Daniel Silchmüller.

J. N. J.



I. N. I.

VOTUM.

Sott und der Vater unsers HErrn Jesu Christi/ der Vater der Barmherzigkeit/ und Gott alles Trostes/ der uns tröstet in aller unser Trübsal/ daß wir auch trösten können/ die da sind in allerley Trübsal/ mit dem Trost/ damit wir getröstet werden von Gott/ der tröste auch jeho in dieser Trauer-Versammlung/ was traurig ist/ er stärke/ was schwach ist/ er heile/ was verwundet ist/ er richte auf/ was niedergeschlagen ist/ und stehe uns allen mit seiner Gnaden bey/ daß wir lernen/ wie wir sterben müssen/ um klug zu werden/ und ewig zu leben! Amen.

INTROITUS.

Ich will eure Seyertage in Trauren/ und alle eurelieder in Wehklagen verwandeln. So lautet die betrübte Weissagung/ nach dem Willen Gottes Hochbetrübte/ und in Jesu herzlich Geliebte/ welche der grosse Gott durch den Propheten Amos seinem Volck thun läset von ihren
A 2 Feher-

Feiertagen/ wie sie ihnen sollten verwandelt werden in Trauren/
 und alle ihre Lieder in Wehklagen/ Amos VIII. v. 10. Ist ja wohl
 eine betrübte Weissagung. Denn die Feiertage sollen uns sehr
 rechte Freuden-Tage/ Tage an welchen wir mit Freuden sollen
 in das Haus des HErrn gehen/ und ihn mit freudigem Geist
 und Mund loben und preisen vor alle seine uns so reichlich erzeig-
 te Wohlthaten. An Feiertagen sollen wir mit dem David aus
 dem Psalm CXXII. v. 1. 2. sagen: Ich freue mich des/ das
 mir geredt ist/ das wir werden ins Haus des HErrn
 gehen/ und das unsere Hüfte werden stehen in deinen
 Thoren/ Jerusalem. Oder aus Psalm LXXXIV. v. 2. 3.
 Wie lieblich sind deine Wohnungen/ HErr Gebaeth.
 Meine Seele verlangeret und sehnet sich nach den Vorhö-
 fen des HErrn/ mein Leib und Seel freuet sich in dem
 lebendigen Gott. An den Feiertagen sollen wir zu Got-
 tes Thoren eingehen mit Danken/ und zu seinen Vor-
 höfen mit Loben. Psalm C. v. 4. Und gleichwohl geschieht
 es gar oft/ daß der wunderbare/ allein weise/ heilige und gerech-
 te Gott auch seinen liebsten Kindern ihre Feiertage in Trauren/
 und alle ihre Lieder in Wehklagen verwandelt/ wenn er ihnen an
 ihren Feiertagen einen solchen Trunck aus dem Creutz-Becher
 reichet/ davon sie daumeln. Psalm LX. v. 6. Geschabe doch sol-
 ches gleich an dem ersten heiligen Weihnachts-Fest Neues Tes-
 tamentes. Denn da dieses Fest hätte sollen seyn das allerfrö-
 lichste Fest/ weil es der Ursprung und die Mutter der andern Fe-
 ste war/ so wurde es durch den erschrecklichen Kinder-Mord He-
 rodis bey viel tausend Müttern in Trauren/ und alle ihre Lieder
 in Wehklagen verwandelt. Matth. II. v. 18. Und was sollen wir
 von den Ostern sagen? Waren diese den Eltern Christi nicht
 schmerzlich genug/ da sie ihr allerliebstes Kind/ an welchem ihre
 und unser aller ewige Wohlfahrt hieng/ drey Tage verlohren
 hatten/ Luc. II. v. 48. Von dem ersten Pfingst-Fest Neues Tes-
 tamentes sind gar die blutige Verfolgungen der ersten Christen
 angangen/ welche beynabe drey Secula hindurch continuirte.
 Wollten wir uns hierbey in die weltliche Geschichte einfassen/ wie
 viel Exempel sollten wir anführen können von denen/ bey welchen
 ihre Feiertage in Trauren/ und alle ihre Lieder in Wehklagen
 verwandelt

* *
 verwandelt worden? Wir bleiben jezo allein bey dem frischen
 Exempel mit unser Andacht / das uns der liebe Gott nach sei-
 nem heiligen und allein weisen Rath und Willen in dieser Trauer
 Versammlung vor Augen stellet. Denn nachdem es dem Herrn
 über Leben und Tod gefallen / den weyland. Hoch. Ehrwür-
 digen / Hoch. achtbaren und Hoch. gelahrten / Herrn
 Johann Georg Sulden / hoch. verordneten und
 Hoch. meritirten Pastorem Primarium, Superinten-
 denten / wie auch des Hoch. Fürst. geistlichen Unter-
 Gerichts Assessorum, und der Schulen Ephorum all-
 hier / eben zu der Zeit durch einen seligen Tod von dieser Welt
 abzufordern / und in sein ewiges Freuden. Reich zu dem immer-
 währenden Jubel Fest einzuführen / da unser Evangelisches Zion
 das andere Evangelische Confessions. Jubel. Fest solenniter zu
 seynen sich vorgenommen / so sind durch diesen höchst. Schmerz-
 lichen und betrübten Todes. Fall diese Feiertage bey gar vielen auf-
 richtigen und frommen Seelen allhier in Trauren / und alle ihre
 Lieder in Wehklagen verwandelt worden. In Trauren sind
 diese Feyer. und Jubel. Tage / und alle Lieder in Wehklagen
 verwandelt worden bey der hochbetrübten Frau Wittbe-
 und sammelichen vornehmen Familie und Anverwand-
 ten / als denen hierunter am wehesten geschehen / das sie eben zu
 der Zeit / da unser Evangelisches Zion auf dieses andere Evange-
 lische Confessions. Jubel. Fest mit Freuden sich präpariret / ihres
 respective geliebtesten Ehe. Herrens und hochwertheften
 Freundes sind beraubet worden. In Trauren sind diese Feyer-
 und Jubel. Tage / und alle Lieder in Wehklagen verwandelt wor-
 den bey dem höchlöblichen geistlichen Unter. Gerichte all-
 hier / als welches hinführo des wohlseeligen Herrn Su-
 perintendentens Collegialische Freundschaft und guten
 Rathes nicht mehr genieffen kan. In Trauren sind diese Feyer-
 und Jubel. Tage / und alle Lieder in Wehklagen verwandelt
 worden bey allen rechtschaffenen Zuhörern und Beicht-
 Kindern des wohlseeligen Herrn Superintendentens. Denn



der Mund/ der sie so gründlich lehren/ so beweglich ermahnen/ und
 so süß trösten konnte/ ist nunmehr zugeschlossen. Die Hände/
 die er so manchem bußfertigen Reicht-Kind zum kräftigsten Trost
 aufgelegt/ sind nunmehr erstarrt. Die Ohren/ welche das
 Klagen der Betrübten und Nothleidenden mitleidig angehört/
 hören nicht mehr. Die Augen/ welche sahen auf das Recht/
 und auf die Beförderung der Ehre Gottes/ und den Wohlstand
 seiner Kirche/ die sehen nicht mehr. Und euch insgesammt/
 ihr lieben Basunger/ muß ich ein betrübtes Wort sagen/ ihr
 sollt hinführo nicht mehr sehen das Angesicht eures recht treu ge-
 wesenen Herrn Superintendentens. Ihr sollt es nicht mehr se-
 hen auf dieser Kanzel/ nicht mehr bey diesem Altar/ nicht mehr
 in dem Reichtstuhl/ nicht mehr in dem geistlichen Unter-
 Gericht/ ja nicht mehr in dieser Welt. Erwehlet nun dorten die
 Worte Pauli/ die er zu denen von Epheso sagte: Ich weiß/
 daß ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet/ viel
 Weinens unter allen. Act. XX. v. 25. Was ist es Wunder/
 wenn auch bey dieser ganzen Christlichen Gemeinde die bisherige
 Jubel-Tage durch den Todes-Fall eines so theuren Lehrers sind
 verwandelt worden in Trauren/ und alle Lieder in Wehklagen?
 Ja in Trauren sind diese Feyer- und Jubel-Tage auch verwand-
 delt worden bey denen in hiesige Superintendur gehörigen
 Herren Pastoribus. Denn Ihnen hat es nicht anders/ als
 höchst-betrübt und schmerzlich können vorkommen/ daß Sie eben
 zu der Zeit/ da Sie mit freudigem Herzen Gott zu Ehren ein
 heiliges Jubel-Fest zu halten gesonnen/ Ihres vormahls gewe-
 senen liebreichen und sorgfältigen Herrn Ephori sind beraubt
 worden. Jedoch was mache ich? Warum habe ich diese heilige
 Stätte betreten? Nicht zu dem Ende/ daß ich die Betrübten
 noch mehr betrüben/ und die Verwundeten noch mehr verwun-
 den solle/ sondern ich soll trösten/ und dieses theuren Lehrers
 in Ehren gedenken. Hebr. XIII. v. 7. Darum bin ich hieher be-
 rufen worden. Und das wird am tüchtigsten geschehen können/
 wenn ich den von dem wohlseeligen Herrn Superinten-
 denten erwehleten und zu erklären begehrten Leichen-Text
 Gott zu Ehren/ dem wohlseeligen Herrn Superinten-
 denten zum gesegneten Andenken/ denen Hochbetrübten
 und

unfern angezogenen Worten/ wenn er zu dem Propheten Jeremia spricht: Wo du dich zu mir hältst. Nach der heiligen Sprache lauten die Worte eigentlich also: *אם תחזיק בי ואני אחזיק בך* Si reverteris, reducam te, ut coram me stes: Wenn du dich wirst bekehren oder umkehren/ will ich dich wieder herführen/ daß du vor mir stehst. Die Ausleger haben gar mancherley Gedanken/ wie diese Worte zu verstehen. Einige wollen das Hebräische Verbum *חזק* erklären de conversione à peccatis, von der Bekehrung von Sünden/ und ziehen es entweder/ wie Origenes, Pagninus und Vatablus, auf die Bekehrung des Propheten selbst/ die er habe thun sollen wegen seiner allzufreyen Expofultation mit Gott/ davon zu lesen Jerem. XII. v. 1. sq. cap. XV. v. 15 - 18. Oder sie legen mit dem alten Kirchen-Lehrer Hieronymo das Hebräische Verbum *חזק* active aus: Si converteris populum a peccatis, & ego te convertam de tribulatione tua in læticiam: Wenn du das Volk von Sünden bekehren wirst/ so will ich auch deine bisherige Traurigkeit in Freuden verwandeln. Was vor eine besondere Meynung hier der vornehme Straßburgische Theologus, D. Seb. Schmidt hat/ mögen die Gelehrten in seinem Commentario h. l. nachlesen. Wir sagen/ weil das Wort *חזק* eben nicht allezeit conversionem a peccatis bedent/ wie zu erweisen aus Gen. XIV. v. 16. und Deut. XXIV. v. 13. so ist die Meynung derjenigen auch nicht zu verworffen/ welche mit dem Förstero, Hülsemanno und andern diese Worte verstehen de conversione ad officium prædicandi Judæis, von der fernern Föhrung eines Prophetischen Lehr-Amtes bey denen Jüden. Man erkläre endlich diese Worte wie man wolle/ so lästet sich doch des seel. Herrn Lutheri Übersetzung mit dem Grund-Text gar wohl vereinigen. Denn die ganze Meynung Gottes gehet in selbigen dahin/ daß der Prophet Jeremias sich ferner in seinem Propheten-Amte nur soll zu Gott halten/ so wolle sich Gott hinwiederum zu ihm halten/ daß er in der That erfahren sollte/ was er Gutes von ihm zu erwarten. Daher sehen wir nach dieser Übersetzung des seligen Herrn Lutheri diese Worte an als eine Beschreibung eines rechtschaffenen und Gott-wohlgefälligen Predigers/ wie er uns beschrieben werde als ein solcher/ der sich zu Gott halte.

Es hält sich aber ein rechtschaffener und Gott-wohlgefälliger Prediger zu Gott 1) Doctrinæ puritate, so/ daß er allezeit recht lehret. Man findet Prediger/ die sich/ was die Lehre anlangt/



Es hält sich ein rechtschaffener und Gott wohlgefälliger Prediger aber auch weiter zu Gott 2) Vitæ sanctitate. mit seiner Lebens-Heiligkeit / wenn er sich mit allem Ernst befeißiget / die reine Lehre auch allezeit mit einem heiligen und exemplarischen Leben zu zieren. Denn Lehr und Leben / das Wissen und ein gutes Gewissen / das Seyn und Thun müssen bey einem rechtschaffenen Prediger allezeit beyammen stehen. Er muß nicht andern predigen / und selbst verwerfflich werden. 1. Cor. IX. v. 27. Er muß nicht mit dem Leben wieder niederreißen / was er mit der Lehre zu bauen sucht / sondern er muß vielmehr in seinem ganzen Leben und Wandel sich so verhalten / daß er sey ein Fürbild den Glaubigen im Wort / im Wandel / in der Liebe / im Geist / im Glauben und in der Menschheit. 1. Tim. IV. v. 12. Er muß mit Paulo sagen können aus Philip. III. v. 17. 19. Folget mir / lieben Brüder / und sehet auf die / die also wandeln / wie ihr uns habt zum Fürbilde. Denn viel wandeln / von welchen ich euch oft gesagt habe / nun aber sage ich auch mit Weinen / die Feinde des Kreuzes Christi / welchen Ende ist das Verdammniß / welchen der Bauch ihr Gott ist / und ihre Ehre zu schanden wird / derer / die irdisch gesinnet sind. Gar recht schreibet deswegen der Geist-reiche Herr D. Müller P. I. Evangel. Schluß „Kette p. 33. also: Nicht genug ist / ihr Lehrer / daß ihr den „Weg Gottes andern weiset / sondern ihr müßet auch zu der „That greiffen / und selbst auf dem Weg wandeln / sonst triffet „euch / was Christus von den Pharisäern sagt: Sciunt, dicunt „& non faciunt, sie wissens / sie sagens / sie thuns aber selber „nicht / Matth. XXIII. v. 3. Das Wissen ist da / das Wesen fehlt / das Wort höre ich / das Werck aber sehe ich nicht. Christus war mächtig an Thaten und Worten / beides muß man „auch finden an seinen Dienern.

Wenn nun ein Prediger das thut / daß er sich mit reiner Lehre und einem heiligen Leben zu Gott hält / so hat er hier die höchst-tröstliche Verheißung von Gott / daß sich Gott hintwieder zu ihm will halten / und er soll sein Prediger bleiben. Denn so spricht ja der liebe Gott zu dem Propheten Jeremia: So Du Dich

* ————— *

zu mir hältst/ so will ich mich zu dir halten/ und du sollt mein Prediger bleiben. O rechte Herz/ erquickende Trost-Worte vor einen treuen Lehrer und Prediger! So lange er sich zu Gott hält/ will sich Gott hinwieder auch zu ihm halten. Ach wie oft müste ein Prediger unter der schweren Last seines wichtigen Amtes succumbiren/ wenn sich Gott nicht mit seiner Kraft zu ihm hielte? Wie wolte er bestehen gegen seine viele und mächtige Feinde/ wenn ihn Gott nicht mit seiner Rechten stärckte/ und zur festen Stadt/ zur eisern Heulen/ und zur ehernen Mauer machte. Jerem. I. v. 18. Wie mancher treuer Lehrer und Prediger lässet sichs Tag und Nacht in seinem Amte sauer werden/ er hält an bey Gott mit Bitten und Flehen/Kämpfen und Ringen/ daß doch Gott zu seinem Pflanzken und Begießen sein gnädiges Bedeyen wolte geben. 1. Cor. II. v. 8. Er hält an bey seinen Zuhörern mit Lehren/ Ermahnungen/ Barmen/ Straffen und Trösten. 1. Tim. IV. v. 13. Er bemühet sich nach Pauli Exempel seine Zuhörer mit Aengsten zu gebahren/ daß Christus in ihnen eine Gestalt mögte gewinnen. Gal. IV. v. 19. Und doch siehet er nicht/ daß die Bösen bekehret/ geändert und gebessert werden/ er kommt deswegen auf die traurigen Gedanken/ als arbeite er ganz umsonst und vergeblich in seinem Amte. In dieser Bekümmerniß rufft Gott einem treuen Lehrer und Prediger gar tröstlich zu: Mein lieber Prediger/ sey getrost und unverzagt/ ich halte mich zu dir. Mein Wort/ das du in meinem Namen geprediget/ ist nicht leer wieder zu mir kommen. Esaiä LV. v. 11. Fahre du nur ferner in der Führung deines Lehr-Amtes getreulich fort/ und halte dich allezeit zu mir/ so will ich mich auch zu dir halten/ und du sollt mein Prediger bleiben/ oder wie die letzten Worte eigentlich lauten: אנכי אעמך Ante faciem meam stabis: Du sollt für meinem Antlitz stehen/ d. i. Du sollt einen vertraulichen Zutritt zu mir haben/ und dich alles Beystandes/ aller Hülffe und alles Trostes von mir in deinem Amte versichern. Das heißt: Ich will mich zu dir halten/ und du sollt mein Prediger bleiben.

Num/ Andächtige/ nach dem Willen Gottes Höchst-
 C 2 trübte/



trübte/ und in Jeſu herzlich Geliebte/ ein ſolcher rechtschaffener und Gott-wohlgefälliger Prediger iſt unſer Wohlſee- licher Herr Superintendent auch geweſen. Denn Er hielt ſich zu Gott mit reiner Lehre und wahrem Glauben. Was Er lehrte und predigte/ waren lauter göttliche Warheiten/ die Er ſattſam aus der heiligen Schrift allezeit beſtätigte. So hielt Er ſich auch zu Gott mit einem heiligen Leben und Wandel. Und ſiehe/ Gott war Ihm ſo gnädig/ daß Er ſich auch wieder zu Ihm hielt mit einem liebreichen und treuen Herzen/ mit ſeinem Beyſtand/ Hülffe und Troſt. Das iſt es/ weſſen uns der wohlſeelige Herr Superintendent hat wollen verſichern mit ſeinem erwehlten Leichen-Text/ als welcher ſich ſehr wohl auf Ihn/ als einen rechtschaffenen und Gott-wohlgefälligen Prediger/ der ſich zu Gott gehalten/ und zu dem ſich Gott hinwieder gehalten/ appliciren läſſet. Wir wollen daher aus ſelbigem zu betrachten vorſtellen

Einen rechtschaffenen und Gott-wohl- gefälligen Prediger/

Wir wollen dabey ſehen/
 I. Wie er ſich zu Gott halte.
 II. Wie ſich Gott hinwieder zu ihm halte.

V O T U M.
 Dich/ Herr Jeſu Chriſt/ mein Wort/
 Habe ich getreu erfunden/
 Ich halt mich zu deinem Wort/
 Und zu deinen theuren Wunden/
 Ich halt dich/
 Halt du mich/
 Halt du mich/ mein Troſt und Liecht/
 Ich will dich ja laſſen nicht.



Ob mich gleich schon alls verläßt/
 Was mich kan und will verlassen/
 Wo hältst du doch bey mir vest/
 Tros dem/ der mich will anfassen.
 Ich halt dich/
 Halt du mich/
 Halt du mich/ mein Tros und Trecht/
 Ich will dich ja lassen nicht.

TRACTATIO.



S soll denn unsere Andacht in dieser ansehnlichen
 Trauer-Versammlung nach Anleitung unsers
 Textes gerichtet seyn auf einen rechtschaf-
 fenen und Gott-wohlgefälligen Predi-
 ger. Wir sehen bey demselbigen/

1. Wie er sich zu Gott halte. Das thut er
 nach unserm Text sowohl Doctrinæ puritate, mit der Leh-
 re Reinigkeit/ als auch Vitæ sanctitate, mit des Lebens
 Heiligkeit.

Ich sage/ ein rechtschaffener und Gott-wohlgefälli-
 ger Prediger hält sich zu Gott 1) Doctrinæ purita-
 te, mit der Lehre Reinigkeit. Das sehen wir im Text an
 dem Exempel des Propheten Jeremia. Denn daß auch dieser
 als ein rechtschaffener und Gott-wohlgefälliger Prediger sich zu
 Gott gehalten Doctrinæ puritate, mit der Lehre Reinigkeit/
 das können wir sofort erkennen aus der wehmüthigen Klage/
 die er gleich in dem Anfang unsers Textes führet über die Spöt-
 ter des göttlichen Wortes/ und der reinen Lehre/ die er ihnen vor-
 getragen/ wenn er sich also vernehmen lässet: Siehe/ sie spre-
 chen zu mir: Wo ist denn des HERN Wort? Lieber/
 laß hergehen. Wer diese Spötter getwesen/ giebt der Pro-
 phet zu erkennen mit dem Wort *non illi, sie/ sie sprechen.* Daß er
 dadurch



dadurch verstehe seine damalige Zuhörer/ die Jüden/ denen er
 in dem Jüdischen Lande/ und sonderlich in der Stadt Jerusalem
 das Wort des HERRN lauter und rein geprediget/ erhellet aus
 dem ganzen Context. Und ist dabei wohl zu mercken/ daß sol-
 che Spötter sich fanden nicht allein unter dem gemeinen und ro-
 hen Hauffen/ unter den Bürgern zu Jerusalem/ und den andern
 gemeinen Inwohnern des Jüdischen Landes/ sondern auch unter
 den vornehmsten Häuptern des Jüdischen Volcks. Ich bewei-
 se solches aus Jerem. V. v. 3. 4. 5. da der Prophet spricht:
**Du schlägest sie/ aber sie fühlen sich nicht/ du plagest sie/
 aber sie bessern sich nicht/ sie haben ein härter Angesicht
 denn ein Fels/ und wollen sich nicht bekehren. Ich dach-
 te aber/ wohlan/ der arme Hauffe ist unverständlich/ werck
 nichts um des HERRN Weg/ und um ihres GOTTES
 Recht.** Ich will zu den Gewaltigen gehen/ und mit ih-
 nen reden/ dieselbigen werden um des HERRN Weg/
 und ihres GOTTES Recht wissen/ aber dieselbigen alle-
 sammt hatten das Joch zubrechen/ und die Seele zuriß-
 sen. Ja es mußte der Prophet Jeremias um seiner Predigt wil-
 len sich gar in das Gefängniß werffen/ und darinn sehr übel tra-
 ctiren lassen/ wie wir lesen Jerem. XXXII. v. 2. cap. XXXIII.
 v. 1. cap. XXXVII. v. 15. 16. Und als er in dem Gefängniß auf
 GOTTES Befehl durch den Baruch ein besonderes Buch schreiben
 ließ/ in welchem aufgezeichnet war/ was für Unglück GOTT
 über die Jüden wegen ihrer Sünden wollte kommen lassen/ so
 konnte der König Zojakim mit seinen gottlosen Hof- Leuten die-
 ses Buch nicht leiden. Denn als Judi/ einer dieser Bedienten/
 das Buch von dem Baruch geholet/ und in Gegenwart des Kö-
 nigens drey oder vier Blätter gelesen hatte/ so zerfahndt er das
 Buch mit einem Schreib- Messer/ und warffs ins Feuer/ das auf
 dem Camin- Herde war/ biß das Buch ganz verbrannt im Feuer.
 Und niemand entsaßte sich/ noch zuriß seine Kleider/ weder der
 König noch seine Knechte/ so doch alle diese Rede gehört hatten.
 Jerem. XXXVI. v. 21. 24. Aus welchem allen genugsam zu er-
 kennen/ daß auch die Fürsten und Gewaltigen im Lande/ und der
 König selbst auf das Wort des HERRN nichts gegeben/ sondern
 ihr Gespött damit getrieben. Da gieng es recht nach dem bes-
 kannten

* **Kannten Sprichwort:** Qualis rex, talis grex. Regis ad exemplum totus componitur orbis. **Wie der König/ so sind auch seine Unterthanen/ wie der Regent/ so sind auch seine Amtleute/ wie der Rath ist/ so sind auch die Bürger.** Sirach X. v. 2. Weil der König und seine Gewaltigen das Wort des HErrn/ so ihnen der Prophet Jeremias predigte/ spotteten/ so war es kein Wunder/ daß das gemeine Volk ihrem bösen Exempel nachfolgte/ und gleichfalls sein Gespött mit der Predigt des Propheten Jeremia triebe.

Nichts Neues ist es/ daß Lehrer und Prediger sich auch sonst wegen ihrer natürlichen Fehler und Gebrechen von ihren Zuhörern müssen verspotten lassen. Bald spottet man ihrer wegen ihrer Sprache/ bald wegen ihrer Leibes-Gestalt/ bald wegen anderer Zufälle. So mußte sich dorten der Apostel Paulus seine kleine Statur und gelinde Sprache bey denen Corinthiern spöttischer Weise vorrücken lassen/ wenn seine Feinde/ die falschen Apostel sagten: Die Briefe sind schwer und stark/ aber die Gegenwartigkeit des Leibes ist schwach/ und die Rede verächtlich. 2. Cor. X. v. 10. Und wie die muthwilligen Knaben zu Bethel den Propheten Elisha wegen seines kahlen Kopffs verspottet/ ist zu lesen 2. Reg. II. v. 23. Aber über dergleichen Verspottungen wird hier von dem Propheten Jeremia eigentlich nicht geklagt/ er klagt vielmehr darüber/ daß seine Zuhörer mit dem Wort des HErrn/ das er ihnen so rein und lauter vortrüge/ ihren Spott trieben/ wenn sie sagten: Wo ist denn des HErrn Wort? Lieber/ laß hergehen. Da denn das Wörtlein ubi/ Wo/ wo ist nun das Wort des HErrn? Nicht ist Verbum desiderantis, ein Wort/ dadurch ein sonderbares Verlangen nach dem Wort des HErrn angezeigt wird/ sondern es ist Verbum illudentis, ein Spott-Wort/ wie etwan die Feinde Davids das Wort brauchen Psalm XLII. v. 11. wenn sie zu ihm sprechen: **Wo ist nun dein Gott?** Oder wie dieses Wort auch die Spötter in der letzten Zeit brauchen/ 2. Petr. III. v. 4. wenn sie sagen: **Wo ist die Verheißung seiner Zukunft.** Und gehet die Meynung dieser Spötter hier in unserm Text dahin: Du guter Jeremias willst den Namen haben/ daß du uns das Wort des HErrn predigest/ wenn du uns verkündigest lauter schwere



Straffen und Plagen/ die über uns kommen ſollen; Allein wenn es des HErrn Wort iſt/ wo bleibt denn deſſen Erfüllung? Lieber/ laß doch ſolch Wort des HErrn hergehen/ ^{אני יראה ואתי} verbum Jehovah veniat. quæſo. laß doch das Wort des HErrn kommen/ und in die Erfüllung gehen/ daß wir glauben können und müſſen/ es ſey G^ott ein Ernſt mit ſeinen Zorn- und Straff- Gerichten/ die du uns in ſeinem Namen biſhero angekündigt haſt. Denn ſolange die Straffen ſelbſt nicht erfolgen/ mit welchen du im Namen G^ottes uns bedrohſt/ ſo lange glauben wir dir auch nicht/ und ſo lange halten wir deine Straff- Ankündigung vor falſch und vergeblich. G^ott muß nicht ſo lange ausbleiben mit ſeinen Gerichten/ wenn er ſich dadurch uns fürchterlich machen will/ und wenn wir darauf achten/ und uns daran lehren ſollen. So glauben die Gottloſen den göttlichen Drohungen nicht/ biß das Unglück mit Hauffen hereinfällt. Sie denken/ wenn ihnen G^ottes Zorn und Ungenade angekündigt wird: Ich habe wohl eher geſündigt/ und iſt mir nichts Böſes wiederfahren/ G^ott wird mich nicht ſtraffen/ ich ſündige/ wie viel ich will. Sirach V. v. 4. Sie treiben mit den angebroheten Straff- Gerichten G^ottes noch darzu ihr Geſpött/ und ſagen: Laß eilend und bald kommen ſein Berck/ daß wirs ſehen/ laß herfahren und kommen den Anſchlag des Heiligen in Iſrael/ daß wirs inne werden. Jeſaia V. v. 19. Sie achten ſich immer weit von böſen Tagen. Amos VI. v. 3. Sie verleugnen den HErrn/ und ſprechen/ das iſt er nicht/ und ſo übel wirds uns nicht gehen/ Schwerdt und Hunger werden wir nicht ſehen. Jerem. V. v. 12. Aber wenn ſie werden ſagen/ es iſt Friede/ es hat keine Fahr/ ſo wird ſie das Verderben ſchnell überfallen. 1. Theſſ. V. v. 3.

Wie wehe dieſe Spöttereien dem Propbeten Jeremia geſhan/ das giebt er zu erkennen gleich mit dem erſten Wörtlein im Text/ mit dem ^{הנה} ecce, ſiehe/ wenn er ſpricht: Siehe/ ſie ſprechen zu mir: Wo iſt denn des HErrn Wort? Lieber/ laß hergehen. Dieſes Wörtlein ſtehet in heiliger Schrift
niemals



niemals vergebens / sondern dienet dem heiligen Geist gemeinlich an statt einer Linde / womit man was merkwürdiges unterstreicht. Sonderlich wird es auch gebraucht / wenn man einem andern seine grosse Noth vorstellet / in welcher man stehet / und zu erkennen geben will den grossen Schmerzen / den man darüber empfindet. So braucht dieses Wort David Psalm LI. v. 7. da er in diese wehmüthige Klage gegen GOTT ausbricht: Siehe / ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget / und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Er klagt damit seine ganze Natur an / und alle Kräfte Leibes und der Seelen / daß sie verderbt und von der Sünden angesteckt / auch zum Guten ganz erstorben seyn / und bezuget zugleich den grossen Jammer und Schmerzen / den er über solchem Verderben in seinem Herzen habe. Und so braucht auch hier der Prophet Jeremias das Wörtlein Siehe / daß er GOTT seinen grossen Jammer und Schmerzen klagt / so diese Spötterey seiner Zuhörer ihm verursache / weil dieser Spott nicht sowohl über ihn / als über GOTT selbst und sein heiliges Wort gehe. Darum spricht er mit der grössten Behemuth seines Herzens: Siehe / sie sprechen zu mir: Wo ist denn des HERRN Wort? Lieber / laß hergehen. Ist eine Klage / die leyder noch öfters treue Lehrer und Prediger wegen der grossen Verspottung des göttlichen Wortes über ihre Zuhörer führen müssen. Denn heut zu Tage gehet es in diesem Stück wohl recht / wie wir mit der Christlichen Kirche singen:

Der Teuffel hats dahin gebracht /

Daß man GOTT und sein Wort veracht /

Bragt nicht nach seinem Gebote /

Zeibet daraus nur ein Spotte /

Sagt wohl / es sey kein GOTT.

Das thut nun rechtschaffenen Dienern GOTTES wehe / wenn sie sehen / daß ihnen das Wort des HERRN / das sie so aufrichtig / so lauter und rein predigen / will zum Hohn und Spott werden. Allein / es irre sich niemand / GOTT läset sich nicht spotten. Gal. VI. v. 7. Es läset sich mit GOTTES Wort nicht scherzen / es findet sich doch zulezt. 2. Maccab. IV. v. 17. So wehe indessen diese Spott-Reden dem Propheten Jeremias thäten /



thäten/wenn seine Zuhörer zu ihm sagten: Wo ist denn des HERRN Wort? Lieber/ laß hergehen/ so ließ er sich doch dadurch nicht von GOTT abwendig machen/ daß er etwan sein Prophetisches Lehr-Amte niedergeleget/ sondern er hielte sich immer zu GOTTES Doctrinæ puritate, mit der Lehre Keinigkeit/ wenn er getroffen fortfuhr/ GOTTES Wort zu predigen/ und sich dabey recht freudig auf den allwissenden und warhafftigen GOTT beruffe/ als dem es am besten bekandt/ daß alles für ihm ganz recht gewesen/ was er geprediget habe. Er spricht deswegen im Text weiter: Aber ich bin darum nicht von dir geflohen/ mein Hirte/ so habe ich Menschen-Zage nicht begehret/ das weißt du/ was ich geprediget habe/ das ist recht für dir. In der heiligen Sprache lauten die Worte eigentlich also: *וְיָמְנָה מִן הַבַּיִת אֶתְּמָר* Atqui ego non festinavi à pastore post te, aber ich habe nicht geeilet von dem Hirten nach dir. Piscator übersetzet es also: Non ussi, ne essem Pastor, i. e. non reluctatus sum Tibi injungenti mihi munus Prophetæ, sed vocationi prompte parui. Die LXX. haben es also gegeben: *ἐν ἐκκλήσιᾳ κατακλιθεὶς ὡς ἄρῳ οὐκ ἐβιάσθην*. Non laboravi sequens post te. Nach diesen unterschiedlichen Übersetzungen werden auch diese Worte von denen Auslegern auf mancherley Weise erkläret. Einige erklären sie also: Ich aber habe mich nicht geeilet/ d. i. nicht eingedrungen/ bin nicht selbst gelauffen/ daß ich ein Hirte nach dir wäre/ oder daß ich dein Prophet würde/ ich habe mich vielmehr lange genug getwegert/ ehe ich das Predigt-Amte angenommen. Jerem. I. v. 6. 7. 8. Andere sagen/ die Meynung des Propheten sey diese: Ich habe es allezeit bey meinem Hirten-Amte mit denen gehalten/ die dich zum Vorgänger gehabt/ und bin von denselbigen nicht gewichen. Wenn man den ganzen Context ansiehet/ so ist die Meynung derer Ausleger wohl die beste/ welche sagen/ daß der Prophet hiermit auf die falsche Beschuldigung seiner Widersacher habe wollen antworten/ die ihm Schuld gaben/ als ob er nicht das Wort des HERRN in dem Munde führte/ wenn er ihnen von lauter schweren Zorn und Straff-Gerichten GOTTES predigte/ sondern er thue das alles nur aus Haß/ Zorn und Feindschafft/ und andern bösen Affecten. Darauf antwortet der Prophet im Text/ und spricht: Ich habe den Zorn und andere dergleichen Affecten mich niemals überleiten/ und dahin bringen lassen/ *וְיָמְנָה מִן הַבַּיִת אֶתְּמָר* quin effecit paciscens post te, daß ich nicht als ein treuer Unter-Hirte dir nachgefolget/



folget/ und bey deinem Wort geblieben wäre. Was ich geprediget habe/ ist allezeit recht gewesen für dir/ wie ich mich deswegen getrost auf dein warhaftiges Zeugniß beruffen kan. Die Worte: Was ich geprediget habe/ ist recht gewesen für dir/ lauten nach der Grund-Sprache eigentlich also: מִמֶּנִּי שֶׁנֶּאֱמַר בְּפִי כִּי יִשְׂרָאֵל Eloquium labiorum meorum coram faciebus tuis fuit. Der Ausgang meiner Lippen ist für deinem Angesicht gewesen. Der Prophet will so viel sagen: Du allwissender GOTT weist am besten/ wie ich mich in meinem Lehr-Amte aufgeführt habe. Du hast mich beruffen zu einem Propheten und Prediger. Diefem Beruff bin ich gefolget/ und habe mein Lehr-Amt bisher geführt als für deinem Angesicht/ und nichts geprediget/ als was recht gewesen ist für dir/ und was du mir selbst in den Mund geleget hast. Ist es gleich meinen bösen Zuhörern nicht recht gewesen/ was ich geprediget habe/ sonderlich wenn ich sie ihrer Sünden wegen gestrafft/ und ihnen deinen Zorn und Straffe angekündigt/ so ist doch das mein Trost/ daß ich auch bey der Führung des Straff-Amtes allezeit geprediget habe/ was recht ist für dir. Ich beruffe mich daher ganz freudig auf dein wahrhaftiges Zeugniß/ und sage: אֲנִי יְהוָה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל Herr du weißts. Und so hält sich denn ein rechtschaffener Lehrer und Prediger nach dem Exempel des Propheten Jeremiä zu GOTT Doctrinæ puritate, mit der Lehre Reichtigkeit/ daß er allezeit prediget/ was recht ist für GOTT. Er mag lehren/ vermahnen/ warnen/ straffen oder trösten/ so muß er alles reden als GOTTES Wort. 1. Petr. IV. v. 11. Er muß alles reden als für dem Angesicht GOTTES. Er muß alles reden in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit. 2. Cor. II. v. 12. Geschicht es denn/ daß die Welt sonderlich von seinen Straff-Predigten gar finstere und übel urtheilet/ gleich als kämen sie aus lauter bösen Affecten/ so ist und bleibet das eines treuen Lehrers sein Trost/ wenn er für den allwissenden Herzens-Kündiger kan treten und sagen: Was ich geprediget habe/ das ist recht für dir/ HERR/ das weißest du.

Es hält sich ein rechtschaffener Lehrer und Prediger nach unserm Text aber auch weiter 2) zu GOTT Vitæ sanctitate, mit seines Lebens Heiligkeit. Und das thut er/ wenn er nach dem Exempel des Propheten Jeremiä bey der Führung seines Lehr-Amtes keine Menschen-Tage sucht/ und deswegen mit Wahr-



heit sagen kan: Menschen-Tage habe ich nicht begehret. In dem Grund-Texte gehen die Worte abermahls von der Uebersetzung des seligen Herrn Lutheri ab. Denn sie lauten eigentlich also: וְיָמַי לֹא אֲחַדְרָהֶם Diem desperatum non desideravi, den verzweiffelten Tag habe ich nicht begehret. Da denn der Prophet durch diesen וְיָמַי durch diesen verzweiffelten Tag versteht den Tag der Verwüstung und der Zerstörung/ der nach seinen bisherigen Weissagungen endlich über Jerusalem und das Jüdische Land sollte ergehen. Der Chaldäische Dollmetscher hat es gegeben Diem malum. R. Salomo, Morbum vindictæ. R. Abarbanel, Diem captivitatis. Pagninus, Diem contritionis. Arius, Diem anxium. Und nach aller dieser und vieler anderer Ausleger Meynungen will der Prophet bezeugen/ daß man ihm Unrecht thue/ wenn man ihn beschuldigte/ daß er nur aus Haß/ Zorn/ Feindschafft und andern bösen Affecten den Jüden von lauter Zerstörung und Verwüstung predige. Denn er vor seine Person habe niemals gewünschet/ wütsche es auch noch nicht/ daß ein solcher Unglücks-Tag über seine Lands-Leute sollte kommen/ er bemühe sich vielmehr/ durch sein Gebet diesen Unglücks-Tag von ihnen abzuwenden. Daß er ihnen aber so offte davon predige/ das müsse er auf Gottes Befehl thun wegen ihrer beharrlichen Unbußfertigkeit. Der Griechische und Arabische Dollmetscher haben hier vor וְיָמַי gelesen וְיָמֵי Diem hominis non desideravi, den Tag eines Menschen hab ich nicht begehret. So haben auch gelesen die LXX. welche es gleichfals gegeben per ἡμέρας ἀνθρώπων, per Diem hominis, durch den Tag eines Menschen. Bey dieser Lection ist auch die Vulgata, und der selige Herr Lutherus mit vielen heiligen Vätern/ und andern Auslegern blichen. Daher so bleiben auch wir vorjeko bey der Uebersetzung Lutheri/ und sagen/ daß ein rechtschaffener und Gott-wohlgelüßter Prediger keine Menschen-Tage müsse suchen/ wenn er sich mit einem rechten heiligen Leben und Wandel will zu Gott halten. Denn durch die Menschen-Tage werden verstanden die Tage des Reichthums/ die Tage der Ehre und des grossen Ansehens/ die Tage der Wollust und Ergötzlichkeit. Summa/ durch die Menschen-Tage werden verstanden die guten/ faulen und wol-lüstige Tage/ die die irrdisch-gesimnten Menschen zu verlangen pfe-gen. Solche Menschen-Tage darff ein rechtschaffener Lehrer und Prediger nicht suchen/ wenn er sich mit einem heiligen Leben will zu Gott halten. Er muß keine Menschen-Tage suchen in
seinem

* *
 seiner Lehre und bey seinen Predigten/ wie diejenigen thun/ die
 durch ihre Predigten ihre eigene Ehre suchen/ und es so gern hö-
 ren/ wenn sie ihrer Gaben wegen gelobet/ und andern vorgezo-
 gen werden. Gottes und Christi Ehre/ und nicht seine eigene
 muß ein Lehrer und Prediger durch sein Lehren und Predigen zu
 befördern suchen. **Nicht uns/ Herr/ nicht uns/ sondern**
deinem Namen gieb Ehre/ muß es heißen aus dem Psalm
 CXV. v. 1. Ferner muß ein Prediger in der Lehre und bey seinen
 Predigten auch nicht Menschen-Tage suchen durch Heuchelen/
 wie diejenigen thun/ die aus Liebe der Welt der guten Tage/ der
 Ruhe und des Bauchs/ oder aus Besorgung menschlicher Un-
 gnade und Ungunst/ das von Gott selbst so theuer anbefohlene
 Straff-Amt unterlassen/ und rechte Placentiner/ Pax-Prediger/
 blinde Wächter/ stumme Hunde/ Seelen-Mörder/ Postier- und
 Bauch-Prediger abgeben. Die hohe Nothwendigkeit des
 Straff-Amts wird uns eingeschärffet 2. Tim. IV. v. 1. 2. Esa.
 LIX. v. 1. Ezech. XIII. v. 18. Tit. I. v. 13. Es soll ein Prediger
 auch keine Menschen-Tage suchen in seinem Leben und Wandel/
 durch Faulheit und Müßiggang/ durch Stolz und Hochmuth/
 durch Geiz/ und durch allerhand Vollüste und Ergößlichkeiten/
 oder auch durch Gleichstellung der Welt. Mit einem Wort:
 Einem rechtschaffenen und Gott-wohlgefälligen Lehrer muß es bey
 der Annehmung und Führung seines Amts nicht zu thun seyn
 um Reichthum/ Ehre/ Hoheit und gute Tage/ sondern einzig
 allein um die Ehre Gottes/ und um das wahre Heyl seiner ihm
 anvertrauten Zuhörer. Das haben wohl zu merken die-
 jenigen Eltern/ welche deswegen ihre Kinder Theologiam
 wollen studiren lassen/ damit sie/ wenn sie einmal befördert wür-
 den/ desto bessere und geruhigere Tage in der Welt mögten haben.
 Solche arme Eltern wissen und verstehen noch nicht/ was vor
 ein hochwichtiges/ mühsames und schweres Amt das Predig-
 Amt sey. In dem Alten Testament wurde den Priestern im Dpf-
 fern die starke Schulter gegeben/ wie auch die Brust/ anzuzeigen/
 daß das Predig-Amt plus oneris, quam honoris, mehr Be-
 schwerde/ als Ehre habe. Der Kirchen-Lehrer Augustinus
 schreibt deswegen in seiner Epist. CXLIX. gar recht: *Nihil in*
„ hac vita, & maxime hoc tempore, difficilius, laboriosius,
„ periculosius, Episcopi aut Presbyteri, aut Diaconi officio.
„ Es ist in diesem Leben/ besonders zu gegenwärtiger Zeit/ nichts
§
(schwerer/



„schwerer/ saurer und gefährlicher/ als das Amt eines Bischoffs/
 „Predigers oder Diaconi zu führen. Und der selige Herr Lu-
 „therus pflegte zu mehrenmalen zu sagen: Rusticorum labor
 „nullam proportionem habet ad hunc nostrum sudorem.
 „Der Bauern Arbeit ist bey weiten nicht gleich unserm Schweiß/
 „den wir über unserm Amt lassen. Opus concionandi, spricht
 „der Herr D. Selnecker, est omnium laboriosissimum, peri-
 „culosissimum & contemptissimum in mundo, & subiectum
 „omnium etiam vilissimorum hominum iudiciis. Das Pre-
 „dig-Amt ist das allermühsamste/ gefährlichste und verachtete
 „in der Welt/ und von welchem auch die allgeringsten urthei-
 „len wollen. Es mögen solches ferner auch mercken diejenigen
 „Studioli Theologiae, die nach dem Predig-Amt lauffen und ren-
 „nen aus eben der Absicht/ daß sie meynen/ alsdenn würden sie
 „zur Ruhe kommen/ und sich gütlich thun können/ wenn sie einen
 „Pfarr-Dienst erlangt. Das heisset Menschen-Zage bey dem
 „Predig-Amt suchen. In dem Predig-Amt gehet erst die Unru-
 „he/ Mühe/ Sorge und Arbeit recht an. Wer ein Predigt- und
 „geistliches Hirten-Amt begehret/ schreibt der Herr Francisci
 „in der Krone der Ruhe-Stunden p. 978. der begehret ein köst-
 „lich Amt/ aber NB. ein Amt/ und keine Dignität/ Arbeit/ und
 „keine Wohlüste: Ein Berck/ durch welches er sein demüthig ihm
 „selbsten schwinde durch Absterbung der Welt/ und von der Hö-
 „he des Amtes nicht geschwelle/ bey seiner Amts-Würde nicht
 „aufgeblasen sey. Es mögen dieses endlich auch diejenigen mer-
 „cken/ die mit dem Amte/ darcin sie GOTT einmal geküßt hat/
 „nicht zufrieden/ sondern nach höhern Stellen trachten/ und diese
 „zu erlangen anwenden/ was ihnen möglich/ weil sie bey der ge-
 „suchten höhern Stelle vor der Welt mehr Ehre und Einkommen
 „sich versprechen. Auch diese begehren bey ihrem Amte nichts
 „anders als Menschen-Zage/ und sind für GOTT die schändlich-
 „sten Bauch-Diener. Philip. III. v. 19. Röm. XVI. v. 18. Ein
 „rechtschaffener Lehrer folgt dem Propheten Jeremia nach/ und
 „ist mit der Führung seines Gottes in allem zufrieden. Lasset ihn
 „GOTT zu einer geringern Stelle in seiner Kirchen beruffen/ so flie-
 „het er dafür nicht/ sondern folget seinem Ober-Hirten/ und spricht
 „aus unserm Text: Ich bin darum nicht von dir geflohen/
 „mein Hirte/ so habe ich auch Menschen-Zage nicht be-
 „gehret. Er weiß/ daß die Rechenschafft und Verantwortung
 „schwer



und ihm beylommen mögen/ und uns an ihm rächen. Jerem. XX. v. 10. In diesen vielfältigen Verfolgungen seiner Feinde bittet der Prophet Jeremias den HERN/ seinen GOTT/ daß er ihm nur nicht wolle schrecklich seyn/ sondern/ daß er sich vielmehr mit seiner Huld/ Liebe und Gnade zu ihm wolle halten/ so wolle er auch nicht erschrecken für dem Trog seiner mächtigsten Feinde. Über dem Hebräischen Wort ^{מִן} finden wir ein Sternlein gesetzt. Das bedeutet sonder Zweifel etwas Sonderliches. Vielleicht irret man nicht/ wenn man es als ein kräftiges NB. ansiehet/ als wolt der Prophet sagen: Sey du mir/ (hörest du/ mein lieber GOTT/ was ich bitte und sehe in meiner Noth/ in welcher meine Feinde mich schrecken und ängstigen/) ach/ sey du mir nicht erschrecklich. Meine Feinde mögen mich schrecken/ wie sie wollen/ und sich noch so grausam gegen mich stellen. Der Teufel und die Welt mögen auch gegen mich wüthen und toben/ ja/ die Hölle selbst mag ihren Rachen gegen mich aufsperrn/ wenn nur allein du/ mein GOTT und HERR/ mir nicht schrecklich bist/ und dich nicht stellst/ als ob du mir auch zuwider wärest/ so will ich alles geduldig leiden/ und tapffer überwinden. Furchte sich David nicht für viel hundert tausenden/ die sich umher wider ihn lagerten/ wenn ihn nur der HERR erhielt. Psalm III. v. 7. Ließ er sich für niemanden grauen/ wenn der HERR seines Lebens Krafft war. Psalm XXVII. v. 1. so woltte auch Jeremias für dem Zorn seiner Feinde nicht erschrecken/ wenn ihm nur der HERR nicht würde schrecklich seyn.

Es kan uns aber der liebe GOTT schrecklich werden auf mancherley Weise. Schrecklich wird er uns/ wenn er sich gegen uns als einen Feind darstellt/ und uns zu einem Grausamen wird/ daß wir mit Hiob müssen klagen: Du bist mir verwandelt in einen Grausamen/ und zeigest deinen Gram an mir mit der Stärke deiner Hand. Job. XXX. v. 21. Was vor Furcht und Schrecken entsethet bey einem Menschen/ wenn ein großer Herr sich grimmig gegen ihn stellt! Wie entsetzte sich der sonst so stolze und hochmüthige Haman vor dem Grimm Ahasveri! Esth. VII. v. 6. Wie viel ein größeres Schrecken muß das verursachen/ wenn ein Mensch GOTT vor einen Grausamen und seinen Feind ansiehet/ dessen Zorn brennet



bis in die unterste Hölle. Deut. XXXII. v. 22. Kan also das menschliche Herz nicht heftiger angegriffen werden / als wenn es GOTT als seinen Feind ansiehet / und sich bedüncken läffet / er der barmherzige GOTT / der sich sonst wie ein Vater über seine Kinder erbarmet / Psalm CIII. v. 13. sey ihm verwandelt in einen Grausamen. Da müssen wir mit GOTT ringen wie Jacob / welches uns sauer genug ankommt / bis wir den HERRn recht ansehen und erkennen / daß er nicht Feind / sondern Freund sey. Alsdenn ist es um ein glaubiges Gebet zu thun / so hat das Schrecken ein Ende / der Kampf ist aus / und der HERR kan sich nicht verhalten. Schrecklich wird uns der liebe GOTT / wenn es scheint / als höre er uns nicht / wenn wir in unser Noth zu ihm ruffen und schreyen. So schrecklich kam GOTT dem Hiob in seiner Noth vor. Drum spricht er : Schreye ich zu dir / so antwortest du mir nicht / trete ich herfür / so achtest du nicht auf mich. Job. XXX. v. 20. 21. Das Gebet ist sousten / wie Chrysoftomus saget / tutissimum munimentum, die sicherste Bestung / oder wie es Salomon ausdruct / ein vestes Schloß. Prov. XIII. v. 10. GOTT selbst recommendiret uns auch das Gebet in der Noth / da er spricht : Ruffe mich an in der Noth / so will ich dich erretten / und du sollt mich preisen. Psalm L. v. 15. Wenn nun keine Antwort auf unser Gebet erfolget / und nach unser Meynung es scheint / als wolte uns GOTT nicht hören / so wird uns GOTT schrecklich / und wir müssen mit dem David klagen : Hat denn GOTT vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmherzigkeit für Sorn verschlossen ? Sela. Psalm LXXVII. v. 10. Schrecklich wird uns GOTT / wenn er zur Stunde der Ansehung sein gnädiges Angesicht verbirget / und uns keinen göttlichen Trost noch Hülffe mittheilet / daß wir mit dem David müssen seuffzen : HERR / wie lange wilt du mein so gar vergessen ? Wie lange verbirgest du dein Antlitz für mir ? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele / und mich ängsten in meinem Herzen täglich ? Wie lange soll
 sich



sich mein Feind über mich erheben? Schau doch/ und erhöre mich/ **HERR** mein **GOTT**. Psalm XIII. v. 2. 3. 4. Darwider bittet nun der Prophet Jeremias/ daß ihm doch **GOTT** nicht auch auf diese oder andere Weise wolte schrecklich werden/ sondern wolte sich vielmehr allezeit zu ihm halten mit seiner Huld/ Liebe und Gnade. Denn er sey und bleibe ja seine einige Zuversicht in der Noth. Darum spricht er: Sey du mir nur nicht schrecklich/ meine Zuversicht in der Noth. In der heiligen Sprache lauten die Worte also: *אשר בראתי לך* Fiducia mea tu es in Die mali: Du bist meine Zuflucht im Tage des Übels/ nemlich des Straff-Übels/ der Widerwärtigkeiten und Trübsalen. Du bist meine Stärke und Kraft/ und meine Zuflucht in der Noth. Jerem. XVI. v. 19. Unter dem Schatten deiner Flügel werde ich eine sichere Zuflucht haben/ biß das Unglück fürüber gehet. Psalm XLVI. v. 1. Und weil du denn meine Zuversicht bist in der Noth/ so sey mir auch nicht schrecklich/ sondern halte dich zu mir mit deiner Gnade und Güte. Ich verlasse mich auf die gnädige Versicherung/ die du mir gleich gegeben/ als du mich zum Prophetenamt beruffen/ da du zu mir gesaget hast: Fürchte dich nicht für ihnen/ denn ich bin mit dir/ ich will dich erretten. Ich will dich heute zur festen Stadt/ zur eisern Seulen/ zur ehernen Mauern machen im ganken Lande/ wider die Könige Juda/ wider ihre Fürsten/ wider ihre Priester/ wider das Volk im Lande/ daß/ wenn sie gleich wider dich streiten/ dennoch nicht sollen wider dich siegen/ denn ich bin bey dir/ spricht der **HERR**/ daß ich dich errette. Jerem. I. v. 8. 18. 19. Auf diese und andere gnädige Verheissungen **GOTTES** sagte der Prophet Jeremias seine Zuversicht/ und hielt sich beständig mit reiner Lehre und heiligem Leben zu **GOTT**/ und **GOTT** hielt sich hinwieder zu ihm mit seiner Huld und Gnade auch bey aller Verfolgung seiner Feinde/ und war ihm nicht erschrecklich/ sondern höchst-tröstlich.

Und eben also will sich der liebevolle und barmherzige **GOTT** auch noch immer halten zu einem treuen Lehrer und Prediger



diger ^{מַדְבֵּר} in Die wüsten, am Tage des Übels/ wenn seine Feinde sich wider ihn erheben/ und ihn um der Wahrheit willen verfolgen. Denn ein Prediger/ der allezeit prediget/ was recht ist für Gott/ und keine Menschen-Tage sucht/ der kan ohne Verfolgung nicht bleiben. Weil Micha nichts Gutes weissagete/ so war man ihm gram/ und schlug ihn/ als wie unsern Jeremiam/ außs Maul. 2. Chron. XVIII. v. 7. 23. Weil Elias offenbergig und freymüthig war/ so stunde man ihm nach dem Leben. 1. Reg. XVIII. v. 17. Weil Johannes der Täufer kein Blat fürs Maul nahm/ sondern dem Vier-Künigen Herodi selbst die Wahrheit frey sagte/ so wurde er enthauptet. Matth. XIV. v. 1. sq. So gieng es dem Petro. Actor. XII. v. 4. Stephano Actor. VI. v. 11. 12. wie auch den andern Aposteln und treuen Zeugen Jesu Christi. An einem rechten treuen Diener Christi wird wahr/ was der Herr Jesus seinen Jüngern vorsaget: Ihr müsset gehasset werden von jedermann um meines Namens willen. Matth. X. v. 22. Veritas odium parit. Die Welt kan nichts weniger als die Wahrheit vertragen/ und ein treuer Lehrer und Prediger darff doch nichts anders als die Wahrheit predigen. Wird er nun um der Wahrheit willen gehasset und verfolgt/ und sucht man ihn bald auf diese bald auf eine andere Weise zu schrecken/ so nihmt er seine Zuflucht zu Gott/ und seuffzet zu ihm mit dem Jeremia aus unserm Text: Sey du mir nur nicht schrecklich/ meine Zuversicht in der Noth. Dadurch erhält er auch so viel/ daß ihm Gott nicht schrecklich wird/ sondern vielmehr zu ihm sich hält mit seiner Liebe/ Huld und Gnade/ Hülffe/ Schutz und Schirm.

Und so hätten wir denn vorjetzo betrachtet Einen rechtschaffenen und Gott-wohlgefälligen Prediger/ wie er sich (1) zu Gott halte/ und wie sich (2) Gott hinwieder zu ihm halte.

U S U S.

Sie lernen nun hieraus erkennen/ daß Lehr und Leben bey einem rechtschaffenen und Gott-wohlgefälligen Prediger allezeit müssen besammen stehen/ wenn er sich recht zu Gott will halten/ und sich Gott hinwieder zu ihm soll halten. Das ist es/ was wir aus unserm Text vernommen an dem

* *
 dem Exempel des Propheten Jeremia. Denn dieser hat als ein rechtschaffener und Gott-wohlgefälliger Prediger sich auch allezeit zu GOTT gehalten sowohl Doctrinae puritate, mit der reinen Lehre/ wenn er nichts anders gelehret und geprediget/ als was für GOTT recht gewesen/ als auch Vitæ sanctitate, mit einem heiligen Leben und Wandel/ wenn er bey seinem Lehr- Amte keine Menschen-Zage gesucht. Und so bleiben die reine Lehre und ein heiliges Leben noch immer zwey Haupt-Requisita eines rechtschaffenen und Gott-wohlgefälligen Lehrers. Wer ein solcher will seyn/ der muß sich beflüssigen der reinen Lehre/ daß er mit Warheit bey allen seinen Predigten und Lehren mit Jeremia sagen könne: Was ich geprediget habe/ das ist recht für dir/ HERR/ das weist du. Deswegen muß ein jealicher Prediger seiner Gemeinde nicht seine eigene Gedanken und Träume/ nicht menschliche Weißheit und Kunst/ nicht allerhand Fabeln und Historien/ oder andere anmuthtiae Erfindungen/ sondern allein das reine Wort GOTTES im Gesetz und Evangelio vortragen/ und seine Lehre dermassen erweisen/ daß die Gemeinde dadurch überzeuget werde/ es sey das nicht des Predigers eigenes Wort/ sondern das Wort des HERRN selbst/ dem sie nothwendig glauben müsten. Er muß daher nicht nar dieses oder jenes aus dem göttlichen Wort vortragen/ sondern alles/ was zur Erkenntniß des ganzen Rathes GOTTES wegen unserer Seeligkeit gehöret. Ich zeu-ge euch/ daß ich rein bin von aller Blut/ denn ich habe euch nichts verhalten/ daß ich nicht verkündiget hätte alle den Rath GOTTES/ muß er mit Paulo zu seinen Zuhörern sagen können. Actor. XX. v. 26. 27. Sonderlich gehöret zu der reinen Lehre das *ἰσχυροῦς*, daß ein Lehrer das Wort der Warheit/ Gesetz und Evangelium recht theile/ und beydes zu rechter Zeit brauche und applicire. 2. Tim. II. v. 14. Das Gesetz soll er treiben wider die Hohen/ Harten und Bösen/ Aber die Blöden/ Betrübten und Frommen soll er trösten mit dem Evangelio/ wie des seligen Lutheri Glosse lautet. Hierzu/ wenn einer Gesetz und Evangelium recht will theilen/ daß er beydes zur rechten Zeit/ rechten Ort/ und auf die Personen/ welchen es gehöret/ applicire/ gehöret eine sonderliche Klugheit und

H

Weiß:



Weisheit/ nicht eine Weisheit dieser Welt/ die durch menschliche
 Geschicklichkeit und Scharffsinnigkeit kan zuwegen gebracht wer-
 den/ sondern es muß eine Klugheit und Weisheit des heiligen
 Geistes seyn. Der natürliche Mensch vernimmt nichts
 vom Geiste Gottes/ es ist ihm eine Thorheit/ und kan
 es nicht erkennen: Denn es muß geistlich gerichtet seyn.
 I. Cor. II. v. 14. Es gehören Augen des Geistes dazu/ zu erken-
 nen den Zustand der Leute und Zeiten/ mit denen wir es zu thun
 haben/ und in denen wir stehen. Und eben um dieser Ursachen
 willen ist nöthig/ daß ein treuer Lehrer und Prediger aus dem
 Geist wiedergeboren sey/ und seine reine Lehre auch ziere mit ei-
 nem heiligen Leben und Wandel. Darum wird von treuen Leh-
 rern und Predigern erfordert/ daß sie sollen werden Fürbil-
 der der Heerde. I. Petr. V. v. 3. das ist/ solche Leute/ die leben/
 wie sie lehren/ und an deren Leben die Gemeinden selbst sehen
 können/ wie sie nach ihrer Lehre leben sollen. Dieses/ daß wir
 unsern Gemeinden mit gutem Exempel vorgehen/ und ihnen zu-
 rufen können: Seyd meine Nachfolger/ gleichwie ich
 Christi. I. Cor. IV. v. 16. Oder aus Philip. III. v. 17. Folget
 mir nach/ lieben Brüder/ und sehet auf die/ die also
 wandeln/ wie ihr uns habt zum Fürbilde/ ist ein solch
 Hauptstück unsers Amtes/ als innewerth das Lehren und Pre-
 digen selbst. Ach! es prediget sich übel wider die Laster/ denen
 man selbst unterworfen ist. Wer wird dem Prediger glauben/
 der wider den Geiz/ Füllerey/ Trunckenheit/ Hurerey/ Hoch-
 muth und andere Laster prediget/ wenn er denselbigen selbst er-
 geben ist? Ein Prediger/ der wohl lehret/ und ärgerlich lebet/
 ist nichts anders/ als der Pharisäer Becher und Schüssel/ die
 auswendig rein aussahen/ inwendig aber voll Raubes und
 Fresses waren. Matth. XXIII. v. 25. Ille non est Theologus,
 „qui multa scit, sed qui theologice vivit, haben die Alten
 „sehr wohl gesagt. Der ist kein Gottes-Gelchrter/ der viel weiß
 „(zu reden/) sondern der gottsfürchtig lebet. Und der selbige
 Lutherus schreibet in seiner Kirchen-Postill Dom. III. Advent.
 „Wo das Leben nicht gut ist/ istz dennoch selbham/ daß einer
 „recht predige/ er muß je immer wider sich selbst predigen/ wel-
 ches



„Wes er schwerlich thut ohne Zusatz und Neben-Lehren. Ist also das heilige Leben nicht nur eine Zierde eines Predigers/ sondern auch ein Hauptstück/ so von ihm erfordert wird/ wenn er ein rechtschaffener und Gott-wohlgefälliger Prediger will heißen/ und mit seinem Exempel nicht wieder niederschlagen/ was die gute Lehre hat austrichten sollen.

Das wuste auch wohl unser wohlseelige Herr Superintendentens, daß die reine Lehre und ein heiliges Leben zwey Haupt-*Requirit*a wären eines rechtschaffenen und Gott-wohlgefälligen Predigers. Darum hielte er sich zu *G*o^tt *D*o^rtrinae puritate, mit der reinen Glaubens-Lehre/ so daß er bey allen seinen Lehren/ Vermahnen/ Warnen/ Straffen und Trösten getrost vor *G*o^tt treten und sagen konnte: Was ich geprediget habe/ das ist recht für dir. Denn was Er lehrte und predigte/ das hatte alles seinen guten Grund in heiliger göttlicher Schrift. Er erzeigte sich als einen unsträflichen Arbeiter/ der da recht theilet das Wort der Wahrheit. 2. Tim. II. v. I. Er wuste nach seiner Theologischen Wissenschaft und eigener Erfahrung/ ob er Wein oder Del/ Gesetz oder Evangelium in die Wunden seiner Zuhörer gießen sollte. Er wuste nach seiner Theologischen Klugheit/ wie er jedermann allerley werden sollte: Den Schwachen als ein Schwacher/ auf daß er allenthalben etliche seelig mache. 1. Cor. IX. v. 22. Den Betrübten war er ein Joel/ den Halsstarrigen ein Amos/ und den Bußfertigen ein Nathan. Er nahm sich aller Ihm anvertrauten Seelen herzlich an. Er war im Lehren gründlich/ im Widerlegen vorsichtig/ im Ermahnen väterlich/ im Warnen nachdrücklich/ und im Trösten kräftig. Mit einem Wort: Er führte sein Lehr-Am^t dergestalt/ daß er mit Jeremia sagen konnte: Du weißt/ mein *G*o^tt/ was ich geprediget habe/ das ist recht für dir. Habe ich es der Welt/ zumalen mit meinen Straff-Predigten/ nicht allezeit recht machen können/ genug/ daß mir mein Gewissen Zeugniß giebt/

* *

giebt/ daß/ was ich geprediget habe/ recht für dir gewesen. Dabey war Er zugleich in seinem Leben jedermann erbaulich/ und hielte sich folglich zu **GOTT** auch *Vitæ sanctitate*, mit einem heiligen Leben und Wandel. Er war ein Fürbild der Heerde. 1. Petr. V. v. 3. Ein Fürbild den Glaubigen im Wort/ im Wandel/ in der Liebe/ im Geist/ im Glauben/ in der Keuschheit. 1. Tim. IV. v. 12. Er ließ von sich leuchten die Tugenden/ die ein Prediger an sich haben soll/ und von welchen ausführlich stehet 1. Tim. III. und Tit. I. Beegneten Ihm wegen seiner treulichen Amts-Führung gar mancherley Leiden und Widerwärtigkeit/ so ertrug Er sie freudig und getrost/ hielte sich an **GOTT**/ der seine Zuversicht war/ und sagte: Sey du mir nur nicht schrecklich/ meine Zuversicht in der Noth. Nun wie Er sich zu **GOTT** gehalten/ so hat sich **GOTT** auch zu Ihm gehalten/ und ist Ihm nicht erschrecklich/ sondern allezeit tröstlich gewesen: Daher Er auch an seinem letzten Ende sich ganz freudig zu seinem **GOTT** hielte/ und sagte:

Wenn mein Herzk mir endlich bricht
In der letzten Todes-Stunden/
Bist du meine Zuversicht/
Ich ergreiffe deine Wunden.

Ich halt dich/
Halt du mich/
Halt du mich/ mein Brost und Siecht/
Ich will dich ja lassen nicht.

Es mag gehen/ wie es woll/
Im Tod/ Leben/ Kreuz und Leiden/
Nimmermehr/ O **Jesus**/ soll
Mich und dich hier etwas scheiden.

Ich halt dich/
Halt du mich/

Halt



Halt du mich/ mein Trost und Licht/
Ich will dich ja lassen nicht.

Gott hat seine Treue in Gnaden angesehen/ und Ihm der Seelen nach schon gegeben die Krone des Lebens. Apoc. II. v. 10. Dieses sollen die hochbetrübte Frau Wittib/ und die sämmtlich hinterlassene vornehme Freunde/ wie auch die betrübten Zuhörer zu ihrem Trost fassen. Wenn sie nicht wüsten/ daß ihr respective seliger Ehe-Herr/ Verwandter und Lehrer sich im Leben und Sterben allezeit mit glaubigem Herzen zu Gott gehalten/ so hätten sie Ursach zu weinen/ und von Herzen traurig zu seyn; Aber da sie dessen gewiß versichert/ so müssen sie auch glauben/ daß er selig in dem HERN gestorben/ und nunmehr in dem Himmel mit allen heiligen Engeln und Auserwählten vor dem Stuhl Gottes und des Lammes ein immerwährendes Jubel-Fest halte. Damit sollen sie sich unter einander trösten/ und nach dem löblichen Exempel unsers wohlseeligen Herrn Superintendentens auch allezeit zu Gott halten/ so wird er sich hinwieder zu ihnen halten mit seinem kräftigen Trost/ Huld und Liebe.

Und das soll auch unser allerhöchste Sorge seyn/ die wir von Gott zum Lehr-Amt beruffen/ wie wir nach dem Exempel des Propheten Jeremiä/ und unsers wohlseeligen Herrn Superintendentens/ uns allezeit bey der Führung unsers Amtes zu Gott mögen halten mit reiner Lehre/ und einem aus der reinen Lehre und dem wahren Glauben fließenden heiligen Leben und Wandel. Denn das sind die Früchte/ die Lehr- und Lebens-Früchte/ an welchen man einen wahren Propheten/ oder einen rechtschaffenen und Gott-wohlgefälligen Prediger soll erkennen. Matth. VII. v. 16. 20. Die reinen Lehr-Früchte werden ganz unumgänglich nothwendig von einem rechtschaffenen und Gott-wohlgefälligen Prediger erfordert. Nicht weniger aber auch die Lebens-Früchte. Denn wie ist es möglich/ den vor einen rechtschaffenen und Gott-wohlgefälligen Prediger zu halten/ der/ wegen seines unordentlichen und bösen Lebens/ ein



geschlagener Knecht der Sünden/ und Leibeigener des Satans ist? Ein Welt-Kind kan den Geist der Wahrheit nicht empfangen/ welcher doch nothwendig ist/ uns in alle Wahrheit zu leiten. Joh. XIV. v. 17. Daher sehen wir auch/ daß die heilige Schrift von einem rechtschaffenen Lehrer nicht nur die reine Lehre/ sondern auch ein heiliges Leben nach solcher Lehre fordert. 1. Tim. IV. v. 12. 16. Tit. I. v. 5-11. 1. Tim. III. v. 2-7. Hingegen stellet sie die falschen Propheten nicht allein nach ihrer falschen Lehre/ Deut. XIII. v. 1-3. 1. Tim. IV. v. 1-3. sondern auch nach ihrem ruchlosen Leben vor. 2. Tim. III. v. 1-8. Epist. Judä v. 8. 12. 19. 2. Petr. II. v. 2. 3. 10. Ach/ darum so lasset uns zu sehen/ daß wir mit Jeremia und nach dem Exempel des wohlseeligen Herrn Superintendentens allezeit lehren und predigen/ was recht ist für GOTT/ und die reine Lehre zieren mit einem heiligen Leben. Lasset uns deswegen keine Menschen-Tage bey unserm Amt suchen/ sondern lediglich die Ehre GOTTes/ und das wahre Heyl unserer Zuhörer. Müssen wir bey der treuen Führung unsers Amtes vieles leiden/ und uns auf mancherley Weise von unsern Feinden schrecken lassen/ so sollen wir alles freudig und gedultig ertragen/ und GOTT bitten/ daß er uns nur nicht wolle schrecklich seyn. Werden wir uns also in glaubiger Zuversicht zu GOTT halten/ GOTT wird sich hinwieder zu uns halten mit seiner Liebe/ Gnade und Segen/ Schutz und Schirm/ daß wir uns werden können selig machen/ und die uns hören. 1. Tim. IV. v. 16.

Christliche Zuhörer aber sollen hierbey vermahnet seyn/ solche Lehrer und Prediger/ die ihnen predigen/ was recht ist für GOTT/ in Ehren zu halten/ ihr Wort ja nicht zu verspotten/ sondern in Sanftmuth es anzunehmen/ und dem Götzbilde der heylsamen Lehre von Herzen gehorsam zu werden. Röm. VI. v. 17. Sie sollen nachkommen der Vermahnung Pauli/ Ebr. XIII. v. 17. Gehorchet euren Lehrern/ und folget ihnen/ denn sie wachen über eure Seelen/ als die da Rechen schafft dafür geben sollen/ auf daß sie das mit Freuden thun/ und nicht mit Seufftzen/ denn das ist euch nicht gut.

*  *

gut. Sollten welche in dieser Christlichen Gemeinde seyn/ die das Wort des HErrn/ das ihnen der wohlfeelige Herr Superintendent in dem Namen Gottes so treulich geprediget, und so nahe ans Hertz geleet/ nicht in Liebe und Sanfftmuth zu ihrer wahren Besserung angenommen/ sondern wohl gar/ als wie die gottlosen Zuhörer des Propheten Jeremia/ ihr Gespött damit getrieben/ und dadurch verursacht/ daß Er sein schweres Amt gar oft mit Seuffzen hat müssen verrichten/ so bitte ich sie um ihres ewigen Heyls willen/ sie wollen diese schwere Sünde noch busfertig erkennen/ Gott dieselbige demüthigt abbiten/ und von nun an dem Wort des HErrn besser gehorsam werden. Thun sie das nicht/ so sollen sie wissen/ daß das Wort der Wahrheit/ das sie aus dem Munde des wohlfeeligen Herrn Superintendentens gehöret/ sie werde richten an jenem Tag/ und Er wird mit grosser Freudigkeit wider sie auftreten/ und das über sie ausgesprochene gerechte Urtheil Gottes recht sprechen. Darum so werdet noch gehorsam dem Worte des HErrn/ das dieser theure Lehrer euch in seinem Leben geprediget hat. Ja/ gehorchet auch künsttighin euren Lehrern/ und folget ihnen/ so werden eure Lehrer nebst euch mit Freuden vor Gottes Angesicht treten und sagen können: HErr/hie sind wir/ und hie sind auch/ die du uns so theuer anvertraut gehabt/ laß sie mit uns deine Herrlichkeit sehen. Ey/ so gedencket denn an diesen euren Lehrer/ der euch das Wort Gottes gesagt hat/ der euch allezeit geprediget hat/ was recht ist gewesen für Gott/ welches Ende schauet an/ und folget seinem Glauben nach/

Amen.

† † †

I 2

Lebens-



Lebens = Lauff.



Als dermahleinsten die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz/ und die/ so viel zur Gerechtigkeit weisen/ wie die Sterne immer und ewiglich/ nach dem göttlichen Ausspruch/ Dan. XII.v. 3. machet uns nicht nur dergleichen von dem wohlseeligen Herrn Superintendenten hoffend/ sondern es giebt uns dieser Ausdruck auch Anlaß/ Ihn als einen schönen Stern/ der seinen Lauff an dem Kirchen-Himmel Gottes durch göttliche Führung nunmehr vollendet, anzusehen.

Als ein kleines/ doch angenehmes und schön funckelndes Sternlein ist Er zuerst gesehen worden in Saltzungen/ und zwar daselbst in dem Hause seiner berühmten und vornehmen Christlichen Eltern und Vor- Eltern; Allwo nicht zu übergehen/ daß der Herr Vater des wohlseeligen Herrn Superintendenten gewesen Tit. weyland Herr Elias Gulda/ ein vornehmer Hof-Advocatus des Fürstl. Hauses Gotha und Juris Practicus, auch Landschafft-Deputirter/ und des Raths und Pfännerey Verwandter in Saltzungen.

Die Frau Mutter aber/ Frau Anna Margaretha/ eine gebohrne Volkhardtin.

Der Groß-Herr Vater väterlicher Seiten war weyland Herr



Herr **Mermann Gulda**/ auch ein des Raths und Handelsmannschafft dafelbst vornehmer Mitglied.

Die Frau Groß-Mutter aber Frau **Susanna**/ eine geborne **Vohin**/ aus **Salzungen**.

Der Groß-Herr Vater mütterlicher Linie ist gewesen weyland Herr **Matthias Volckhardt**/ gleicher Gestalt des Raths Mitglied/und vornehmer Pfänner in **Salzungen**.

Die Frau Groß-Mutter aber Frau **Sabina**/ eine geborne **Blandenbergerin**/ aus **Ilmenau**.

In dem Hause nun obbesagter Christlicher Eltern und Groß-Eltern ist der wohlseelige Herr Superintendent, als ein lieber Stern aufgegangen/ ich sage/ Er ist allda durch Gottes Willen und Gnade geboren worden im Jahr Christi 1667. den 10. April. Diese seine leibliche Ankunft und Geburt wird uns abgebildet/ wenn wir darstellen einen kleinen Stern/ wie solcher nach Moses Beschreibung Genes. I. am 4ten Tage von Gott geschaffen worden/ mit der Beschrift:

A Deo.

Hätte Gott mich nicht gemacht/

Wer hätte mich ans Licht gebracht?

Daß Sternen Flecken haben/ haben die Astrologi durch ihre künstliche Ferne-Gläser schon lange observiret. Die Christlichen Eltern aber des weyland seligen Herrn Superintendents hatten keine Ferne-Gläser nöthig/ sie konnten erleuchtet durch das göttliche Wort die angebornen Sünden-Flecken an ihrem lieben erhaltenen Ehe-Sternlein bald sehen. Damit nun derselbe von seinen angebornen Sünden-Flecken befreyet würde/ suchten sie durch Christliche Sorgfalt die göttliche Reinigung davon in dem herrlichen Bade der Wiedergeburt/ dazu der wohlseelige Herr Superintendent befördert ward durch weyland den Hoch-Edlen/ Hochgelahrten und Hoch-erfahrenen/ Herrn **Johann Spen**/ Medicinæ Doctorem und Practicum, auch constituirten Stadt- und Land-Physicum in **Salzungen**/ und die weyland Hoch-Edle und Tugend-begabte/ Frau **Clara**

K

Elisabe



Elisabetha / S. T. Herrn Superintendentens Hattenbachs in Waltershausen damahlige Frau **G**eliebste. Durch dero hülflichen Beytritt die seelige Wiedergeburt des wohlseeligen **H**errn Superintendentens befördert / und dabey Ihm der schöne Name **J**ohann **G**eorg geschenket wurde. Da hub Er an recht als ein Stern zu glänzen / da Er seinen **J**esum angezogen / und sein Name durch die mit Christo erlangte Gemeinshaft im Himmel angeschrieben war.

Wir sehen Ihn dahero / da Er von Christo / dem rechten Morgen-Stern / seinen himmlischen Glanz erlanget / an / als einen hellstrahlenden Stern mit der Beyschrift:

Ex Christo Splendor.

Mein **J**esus glänzt in mir /
Von nun an für und für.

Ob Sterne wachsen und grösser werden / ist wohl ehemals auch gefragt worden / aber ohne Entscheidung geblieben. Der wohlseelige **H**err Superintendent aber sieng an zu wachsen / denn die gottselige Auferziehung seiner Christlichen und gottseligen Eltern führete Ihn dahin / daß Er in seinen noch zarten Jahren in seinem Christenthum nicht nur / sondern auch in denen Wissenschaften / sowohl der Lateinischen und Griechischen Sprache einen guten Grund legete / so / daß weil Er an Frömmigkeit und Wissenschaft zunahm / Er unter seinen damahligen Mit-Schülern als ein schöner Stern glänsete. Dazu denn vieles beytruge die Treue und Fleiß seiner Herren Præceptorum, in der Stadt Saltungen / sonderlich des damals Ruhm-würdigen Herrn Rectoris, Herrn Bartholomäi **J**uldens / als welcher auf diesen unter seinen Scholaren glänzenden Stern immer ein Lieb-volles Auge geworffen. Und da stunde schon der wohlseelige **H**err Superintendent als ein Stern-Bild dargestellet mit der Umschrift:

Amabilis Cunctis.

Mein schöner **J**ugend-Strahl
Gindt Liebe überall.

Zwar



Zwar wäre es/ als wenn dieser Sternen-Glanz nicht zur Freude der vornehmen Eltern und Freundschaft zu seiner Vollkommenheit gelangen/ oder lange dauern würde/ indeme es dem Herrn unserm G^ott gefallen/ Ihn durch das selige Ableben seines Herrn Vaters zu einem Vater-losen Waisen schon im 6ten Jahr seines Alters zu machen/ Ihn selbst auch mit einer ziemlichen Schwachheit der Natur in seiner Jugend und vielen Unpässlichkeiten heinzusuchen. Wobey aber gleichwohl der allgütige G^ott Ihme seinen göttlichen Beystand zu leisten nicht unterlassen/ so/ daß Er in seinem Glanz und Schein immer weiter avanciret/ biß Er endlich in Schola patriæ valediciret/ und den Glanz seiner angefangenen Wissenschaften und Studien immer heller zu machen sich Anno 1683. auf das berühmte Gymnasium zu Schleusingen begeben. Wobelbst Er unter den so treuen als gelehrten Anführungen des damaligen Herrn Rectoris, Herrn Johann Casparis Schadens/ und Herrn Con-Rectoris, M. Friedrich Göbdeis/ seine Studia humaniora und philosophica dergestalt glücklich prosequiret/ daß Er nach dreijährigen Aufenthalt mit Ruhm daselbst de Imperatoris Caroli V. Symbolo: Plus ultra, Anno 1686. den 1. Maji valediciret/ und die schon damals wegen vieler fürtrefflichen Theologen und andern gelehrten Männern weit berühmte Academie Leipzig bezogen. Daselbst hat Er denn unter denen geistreichen und gelehrtesten Männern/ nemlich D. Valent. Alberti, Oleario, Carpzovio einen herrlichen und unvergleichlichen Schatz Theologischer Wissenschaften gesammelt/ sonderlich bey dem sehr berühmten Theologo, Linguisten und Homileten/ Herrn Licentiat Tileman Andrea Rivino, bey welchem Er auch die mehreste Zeit seiner Academischen Jahre das Hospitium, Tisch und gelehrte Conversation genossen/ die Linguas und Fundamenta Homiletica, bey dem berühmten Benedicto Carpzovio die Exegetica und Practica Collegia dergestalt getrieben/ daß der Glanz seiner herrlichen Erudition seinen gelehrtesten Herren Professoribus und Præceptoribus dergestalt in die Augen gesternet/ daß sie den wohlseeligen Herrn Superintendenten offermahlen in Magist. Phil. zu promoviren excitiret/ wiewohl dasselbe durch die sich nicht allzuweit erstreckende Kosten seiner im Wittben-Stand lebenden Frau Mutter verhindert worden. Indessen war Er unermüdet/ seine Studia so zu prosequiren und zu absolviren/



daß Er dereinsten nicht als ein Ir- oder Wandel-Stern/ sondern als ein schöner Stern besonderer Größe an dem Kirchen-Himmel Gottes leuchten mögte. Daher erschien Er auch in dem zu seiner Zeit in dem floriranten Leipzig sich findenden grossen Numero Studiosorum als ein solcher Stern/ deme man gar wohl dieses Sinnbild beysügen und mahlen können/ einen unter vielen hellen Sternen noch heller leuchtenden Stern/ mit der Beschrift:

Splendore clarior.

Im schönen Musen, Thor
Hebt mich mein Glanz empor.

So wenig ein am reinen Firmamente hell-leuchtender Stern verborgen seyn kan/ so wenig konnte der Glanz der erlangten sowohl Theologisch- als Philosophischen Gelehrsamkeit des seligen Herrn Superintendentens verborgen bleiben/ daher Er auch mit andern ausser der Universität lebenden Theologis in besondere Connoissance gerieth/ und unter andern auch mit dem damals in unserm Fürslichen Lande hoch-renommirten Theologo, dem Herrn General-Superintendenten und Hof-Prediger Reichardten/ mit welchem Er von Leipzig aus viele Briefe gewechselt/ welcher auch endlich Ihme wohlmeynend angerathen/ sich wieder in Patriam zu begeben/ damit Er das von Gott verliehene Talent seiner so gottseligen Gelehrsamkeit der Kirchen seines Vaterlandes zu heylsamem Dienste antwenden mögte. Deme zu Folge denn auch der wohlseelige Herr Superintendent, nachdeme Er die Universität Leipzig 7. Jahr frequentiret/ sich wieder nach Hause und zu den Seinigen begeben. Denn Er wollte mit seinem Lichte nicht bald da/ bald an einem andern Orte sich sehen lassen/ sondern als ein schöner Fix-Stern da/ wo Gott in dem Ursprung seines Lebens Ihn hatte aufgehen lassen/ seinen Glanz austreuen. Daher der von Ihm strahlende Glanz seiner Gottes-Gelahrtheit wohl mit dieser Beschrift können marquirt werden:

Deo & Patriæ.

Gott und dem Vaterland
Muß ich wohl seyn bekandt.

Und



Und daher geschah es/ daß nicht lange nach seinem Auf-
enthalt bey den lieben Seinen sich allerhand Gelegenheiten zeig-
ten/ den Glanz seiner Gelehrsamkeit zum Dienste Gottes und
des Nächsten anzuwenden. Unter welchen die erstere mit gewe-
sen/daß des weyland Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/
Herrn Bernhards/ Herkogs zu Sachsen/ Jülich/ Cle-
ve und Berg ꝛ. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit gnädig belie-
bet/ Ihn zu Dero Fürstlichen Pagen-Inspectore zu ernennen/
Anno 1695. Welche Function Er auch mit hohem Vergnügen
Hochfürstlicher Landes- Herrschafft biß Anno 1698. verwaltet.
Denn in selbigem Jahr wurde Er in die damals ledige Pfarr-
Stelle nacher Jüchen und Neubronn von Hochfürstlicher Herr-
schafft beruffen. Hier fieng Er nun auch an/ mit seinen sonder-
baren Predigers- Gaben und Treue als ein heller Stern unter
der Gemeinde Christi zu leuchten. Daher bilden wir Ihn als
einen schönen Stern auf einer Lanzel mit diesem Bey-Wort:

Ex verbo Splendor.

Da leucht das Lebens-Liecht/
Wo Gottes Wort ausbricht.

Als Er sein Lehr- und Lebens-Liecht 2. Jahr in Jüchen
glänzen lassen/ vocirte Ihn Hochfürstliche gnädigste Landes-
Herrschafft zum Pfarr-Amt nacher Mezels und Walbach/ und
weyland der Durchlauchtigste Fürst und Herr/ Herr Moritz
Wilhelm/ Herzog zu Sachsen/Zeit/ zum Pfarr nacher Chris-
tes im Jahr 1700. Von dar/ als Er daselbst 7. Jahr Gott
in seiner Gemeinde gedienet/ und auch da als ein Stern geglän-
zet/ ward Er von Hochfürstlicher gnädiger Landes- Herrschafft
zum Hof- Diaconat nacher Meiningen Anno 1707. und von
dar abermal nach 4. Jahren Anno 1711. zur Superintendentur hie-
her nacher Wafungen beruffen/ welcher hohen Function Er denn
auch allhier/ sowohl durch eysrig- und Christ-auserbauliches Leh-
ren und Predigen/ als auch durch treu-wachsame Aufsicht in der
Ihme anvertrauten Inspection dierer in hiesiger Diocess gehörigen
Pfarrer dergestalt obgelegen und vorgestanden/ daß Er in
derselben als ein schöner und hell-leuchtender Kirchen-Stern sehr
helle geglänzet/ und also seine Ihm anvertraute Gaben zur herr-
lichen



lichen Verehrung des Namens Gottes/ und seliger Erbauung seiner Ihm anvertrauten lieben Zuhörer wohl anzulegen/ seine einige Sorge seyn lassen. Und so hat dieser schöne Kirchen-Stern zu Gott und Menschen seine Strahlen gestrecket. Hier führete dieser glänzende Kirchen-Stern billig die Beschrift:

Deo & Proximo.

Ich leuchte Gott zum Preis/
Den Menschen gleicher Preis.

Damit aber seinem Glanze in seinen geistlichen Verrichtungen kein Obstatulum sich entgegen stellen/ und sein so gottseliger Eyser und geistliche Amts-Treue nicht durch zeitliche Obliegenheiten unterbrochen werden mögte/ hat Er nach andächtiger Anrufung göttlichen Namens sich Anno 1698. den 24. Novembr. eine treue Ehe-Gehülffin auserlesen/ nemlich die damalige Ehr- und Tugend-belobte Jungfer/ Jungfer **Christina Maria Volckhardtin/** Tit. Herrn **Johann Georg Volckhardt's/** Fürstl. Sächsischen Weimarischen Amts-Berwalters des Amts Fischberg mittlere Tochter/ jeso hochbetrubte Frau Wittbe. Mit welcher Er unter Verleihung göttlicher Gnade bey 32. Jahr eine friedliche und gesegnete Ehe geführet/ und in solcher Ehe 6. Kinder/ 4. Söhne und 2. Töchter erzeuget/ so aber allsämmtlich nach dem unerforschlichen Rathschluß Gottes dem wohlseeligen Herrn Superintendenten in die Ewigkeit vorhingegangen. In diesem seinem Ehe- und Haus-Stand hat Er nicht minder Sternen-Glanz und Art von sich merken lassen/ denn seiner liebwertheften Ehe-Genosin schien Er als ein holdseliger Glück- und Freuden-Stern/ seinen Kindern und übrigen Hausgenossen als ein treu-meynender Liebes-Stern/ der durch seinen Liebes-vollen Schimmer sie alle erfreuete/ und diese Beschrift führete:

Non mihi, sed meis.

Mein Liebes-voller Schein
Bestralet hier was mein.

Und dieses alles/ so nun bisshero von dem wohlseeligen Herrn

*  *

Herrn Superintendenten erwehnet / giebt satssam an den Tag / wie Er mit seinem Gott gestanden habe / wie herrlich sein Glaube / wie ausnehmend sein Eyser vor göttliche Ehre / wie brünstig sein Gebet / wie behutsam sein Wandel / wie ernstlich seine Verleugnung / wie liebreich sein Bezeugen gegen Freunde und Feinde / wie kundbar seine Demuth / wie beharrlich seine Gedult in mancherley Widerwärtigkeiten / wie gelassen sein Herz in zustoßenden Unglücks-Fällen / wie himmlisch gesinnt Er schon hier auf Erden gewesen / ist so wenig verborgen / als wenig der Sternen Glanz verborgen denen / so mit offenen Augen den heitern Himmel zur späten Abend Zeit anschauen. Dieses in Glauben und Gottseligkeit ganz Gott und seinem Jesu ergebene Herz des wohlseeligen Herrn Superintendentens war abermal nun nichts anders als ein Stern / der allen in die Augen blizete / mit der Beschrift:

Cunctis micans.

Mein Christen-Zugend-Strahl
Leuchtet allen überall.

Und so ist nicht zu verwundern / daß auf ein so schönes / so Gott-gefällig als Menschen nütz / und erbaulich Leben des wohlseeligen Herrn Superintendentens auch ein recht seeliges Ende und Abschied aus diesem Leben erfolgt. Der Glanz der Sterne wird verdeckt oder verdunkelt / wenn solche mit trüben Wolcken überzogen werden / und gleicher Gestalt schien es auch / als ob dieser hell-scheinende Kirchen-Stern durch die Ihn vor bereits 6. Wochen überfallende hefftige Krankheit und das darauf folgende Ende des zeitlichen Lebens unserm Gesichte entrissen würde. Denn es geschah durch göttliche Fügung / daß der wohlseelige Herr Superintendent bereits ein ganzes Jahr her vielen und schmerzhaften Leibes-Schwachheiten unterworfen gewesen. Sintemal der wohlseelige Herr Superintendent schon von Weynachten an über einen beständigen Tenasmus geklaget / der Ihn bißhero ziemlich entkräftet. Vor ohngefähr 7. Wochen aber wurde Er von einem sehr schmerzhaften Orgasmus hæmorrhoidali befallen / welcher propter stagnationes ac stases sanguinis in der Gegend / und sonderlich versus colon al-



terhand motus spasmodicos erregt hat. Aus welchem Grunde sofort gar balden nach einigen Tagen sich obstructions sowohl alvi, als auch renum & ureterum eingefunden. Wogegen mit Medicamentis resolventibus und temperantibus sorgfältigst agiret/ als nemlich von dem Hefischen berühmten Medico, Herrn Doctore Fuchß/ wie auch dem in der Fürstl. Residenz-Stadt Weiningen Herrn Hauptmann Winter/ und Herrn Licentiat Sülzmüller/ ist auch unter göttlichem Segen nach einigen Tagen so viel erhalten worden/ daß die krampffhafte Schmerzen sich meistens darauf geleet haben/ allein weil das Malum zuweit eingerissen/ so hat doch nach und nach dieses dem wohlseeligen Herrn Superintendenten die Lebens-Kräfte weggenommen/ bis endlich seine grosse Schwachheit das nicht allzuweite Ende seines Lebens angezeigt/ und würcklich sanfft und seelig darauf erfolget. Da nun also nicht nur allein obbesagte harte und tödtliche Krankheit/ sondern auch der Tod selbst den wohlseeligen Herrn Superintendenten betroffen/ so war zwar der schöne Sternen-Glanz des wohlseeligen Herrn Superintendentens der Kirche Gottes allhier/ sowohl als den liebwerthen Seinigen/ entnommen/ daß wir Ihn/ wir mögen nach Ihme uns umsehen/ wo wir wollen/ ferner nicht finden. Aber eben durch dieses Verdunkeln ist sein Glanz im Himmel aufgegangen. Da glänzet Er in der Hand seines Jesu/ der 7. Sterne in seiner Hand hat. Apoc. I. v. 16. Ja/ da wird Er herrlich glänzen immer und ewiglich/ nachdem Er in dieser Welt als ein Stern geleuchtet 63. Jahr/ 2. Monath/ 1. Woche/ 6. Tage/ in Predig-Amt und Ehestand 32. Jahr. Und so stellen wir unsern wohlseeligen Herrn Superintendenten endlich noch vor als einen glänzenden Stern in der Hand JESU/ mit diesem Zusatz:

Aternus splendor.
 Hier leucht ich seeliglich/
 In JESU ewiglich.



Abdan-



Abdancung.

Nach Stand und Würden Hochzuehrende/
Allerseits Hoch- und Werthgeschäfte
Anwesende!

PER NUBILA AD JUBILA.

Durch Angst und Leyd
Geht man zur Freud/
Durch Spott und Hohn
Kömmt man zur Cron.



Es sollte und wolte mich fast unterstehen/
zu versuchen/ ob es mir möglich fallen
wolte/ daß ich bey dieser Klag- und
Danc-Rede dem jenigen einiger mafe-
sen nachkommen mögte/ was schon vor
1000. und etlichen 100. Jahren die hoch-
weisen Raths-Herren zu Arhen in ihrem
Arcopago nicht nur durch ein besonderes
Gefez sollen angeordnet/ sondern auch in stetem Brauch gehabt
haben/ nemlich/ daß derjenige/ der von ihnen wollen gehört wer-
den/ seine Sache hat vorbringen müssen *aus gesetzlichem Recht* wie
sie

W

se



sie es in ihrer Griechischen Sprache ausgesprochen haben/ welches der Teutsche etwa also übersetzen und aussprechen mögte; Man mache nicht viel Eingang/ sondern schreite also bald zur Sache selbst/ und trage sie vor ohne Passion oder Gemüths-Bewegungen/ wie sie an sich selber ist.

Das Fundament dieses Gesetzes oder Brauchs mag gewesen seyn/ daß lange Vorreden die Anwesenden leicht verdriesslich machen können/ der Haupt-Sache selbst hernach recht zuzuhören; Und daß durch die Affekten oder Gemüths-Neigungen/ in welchen entweder der Redner selbst begriffen/ oder durch die Rede-Kunst dergleichen in den Herzen der Zuhörer erwecket/ der Verstand manchmal obnubiliret und verhindert werde/ von der vorgebrachten Sache ein unpartheyisch Urtheil zu fällen.

Ob nun wohl die Athenienser mit ihrem Areopago längst dahin sind/ und ihre Gesetze uns eben nicht verbinden; So mögte doch wohl das erstere/ daß man *ἀνεπαρουσία* oder ohne lange Vorrede gleich ad rem und zur Sache schreite/ noch heut zu Tage/ sonderlich in Abdankungen/ nicht unnützlich seyn/ damit es nicht zu lang werde/ das andere aber/ daß man *ἀνεπαρουσία*, oder ohne Affekten und Gemüths-Neigungen rede/ und im Lobe des Verstorbenen der Sache weder zuviel noch zuwenig thue/ sollte nach den Reguln des Christenthums fast nöthig seyn. Denn des Apostels Pauli Sinn/ da er sagt/ er und seine Collegen seyen nie mit Schmeichel-Worten umgegangen/ und hingegen über einige klagt/ daß sie um Haß und Haders willen/ oder aus Zanck/ und nicht lauter Christum predigen/ und sich nur von ihren Affekten herum treiben ließen/ soll gewiß noch eines jeglichen Kin-des und Knechts Gottes Sinn seyn.

So mag demnach gleich das erste Wort/ da es geheissen:

Per nubila ad júbila,

Durch Leyd zur Freud/

Durch Hohn zur Eron/

ein Wort seyn/ welches alles dasjenige/ oder das meiste in sich faffet/ so an gegenwärtiger Stätte annoch kan und soll gesagt werden; Und hoffe ich/ Sie allerseits hoch- und werthgeschätzte Anwesende/ werden es Ihnen um so viel weniger entgegen seyn lassen/ selbiges mit geneigten Ohren anzuhören/ je mehr



oder die Evangelische Kirche überhaupt per nubila ad jubila, durch Leiden/ Meid und Streit zur Freude geführt; Eben so macht Er es noch mit einem jeglichen wahren Gliede derselben/ also/ daß er seine Heiligen/ keinen einigen ausgenommen/ wunderbarlich/ d. i. per nubila ad jubila, durch Leiden und Creutz zur Herrlichkeit führet: Ja/ je näher und ähnlicher der Mensch Christo worden ist/ und je mehr er durch die Krafft des heiligen Geistes an dem innwendigen Menschen zunimmt/ je mehr pflegt ihn Gott mit dem Creutz anzugreifen/ aber auch gemeiniglich hernach desto mehr zu trösten und zu verherrlichen. Welchen der Herr lieb hat/ schreibt der Apostel/ den züchtiget er/ *trahens*, wie etwa ein Vater sein Kind züchtiget; Er stäupet aber oder geißelt *uas. 70.* wie die Römer mit den Knechten umzugehen pflegten/ einen jeglichen Sohn/ den er aufnimmt/ oder mit besondern Gnaden ansiehet. Da finden sich erstlich nubila, allerhand trübes Gewölk in der Busse/ wenn der Mensch den giftigen Schlangen-Biß fühlet/ oder die Bitterkeit der Sünden und des Zorns Gottes schmecket/ und also erfahren muß/ was es vor Jammer und Herzeleid bringe/ den Herrn seinen Gott verlassen/ und Ihn nicht fürchten; Aber eben aus solcher Finsterniß wird hernach das Licht geboren/ daß Gott ansiehet den Elenden/ der zerbrochenes Geistes ist/ und sich fürchtet für seinem Wort. Das heißet denn: Per nubila ad jubila.

Ferner finden sich nubila oder ein Kampf in der Seele/ wenn der Mensch alle eigm Gerechtheit verleugnen/ und sie als ein unflätig Kleid für Gott ansehen/ hingegen nur zu Christo kriechen/ und sich durch den Glauben an die pur lauter: Gnade und Barmherzigkeit Gottes halten soll; O wie krümmet sich da der alte Adam/ indem man nicht als ein armer Bettler und stinckender Sünden-Wurm/ sondern gern mit Reputation in den Himmel kommen will! Aber siehe/ wenn der Mensch gleichwohl nach gescheneher Rechtfertigung durch den Glauben aus lauter Gnaden mit Paulo in seiner Maasse sagen kan: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben/ so haben wir Friede mit Gott/ durch unsern Herrn JE-
sum



sum Christum. Kommt man da nicht per nubila ad jubila? Ist nicht das Reich Gottes/ das alsdenn in der Seelen aufgeth/ Gerechtigkeit/ Friede und Freude im heiligen Geist?

Endlich sind auch nicht mit Stillschweigen die vielen nubila oder Trübsalen/ die in der täglichen Basse und Erneuerung sich finden/ und durch welche wir ins Reich Gottes eingehen müssen/ wenn es bey dem Streit des Geistes wider das Fleisch/ bey äußerlichen Verfolgungen und innerlichen geistlichen Anfechtungen/ allerhand von innen und aussen zu leiden giebt/ das es heisset: Auswendig Streit/ innwendig Furcht; Das Zion spricht: Der HErr hat mich verlassen/ der HErr hat mein vergessen; Oder David klagt: HErr/ wie lang willst du mein so gar vergessen? wie lang soll sich mein Feind über mich erheben? GOTT aber den guten und frommen Herzen das Licht wieder aufgehen lässet/ so das sie sich rühmen der Trübsal/ die weil sie wissen/ das Trübsal Gedult bringet/ u. s. f. Ja der Geist/ der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist/ auf solchen Kreuz-Trägern ruhet/ und sie/ wie den Stephanum/ wohl gar einen Vor-schmack des ewigen Lebens empfinden lässet/ oder/ wenn diejenige/ die des Leidens Christi viel haben/ auch durch Christum reichlich getröstet werden/ heisset das nicht abermal: Per nubila ad jubila?

Weil nun dem also ist/ so kan ja dem/ der hier und dort ad jubila gelangen/hier und dort es endlich gut haben will/nicht besser gerathen werden/ als das er ihm die vorhin gedachten nubila/ oder dem Fleisch unannehmliche Dinge/ die bey dem Ein- Fort- und Ausgang des wahren Christenthums sich zu finden pflegen/ und zwar bey einem in geringerm/ bey einem andern in grösserm Maas/ ja nicht scheue/ sondern je länger je mehr zu fallen lasse. Es ist kein ander Weg aus dem Reich des Satans in das Reich Christi/

*  *
 blichenen Körper wir anjeto in sein Ruh-Kammerlein eingeschicket
 haben/ich meyne den weyland Hoch-Ehrwürdigen und Hoch-
 gelahrten Herrn/ Heren **Johann Georg Fulden/**
Fürstl. Sächß. der Diöceses Wasungen weyland hochver-
ordnet-gewesenen/ und in die 20. Jahr hoch-meritirten
Superintendenten/ des hochlöblichen geistlichen Unter-
Gerichts Assessoren, und hiesiger Christlichen Gemei-
ne Pastorem, hat das alles/ wovon vorhin gesagt worden/
 nemlich/ daß es per nubila ad jübila, durch **Leyd** zur
 Freud gehe/ nicht allein wohl erkandt/ und davon öffentlich
 gezeuget/ sondern auch reichlich erfahren/ wie Er mir jett in al-
 lem Beyfall geben würde/ wenn nicht sein beredter Mund ver-
 schlossen wäre. Eben die vielen nubila oder **Leiden** haben
 Ihn/ nebst dem Worte **GOTTES** und Gebet/ unter gnädiger
 Wirkung des heiligen Geistes zu einem guten Theologo ge-
 macht/ daß Er ein rechter **JOHANNES**, und also nicht
 nur ein guter **Buß- und Gnaden-Prediger/** sondern auch
 ein brennend und scheinend **Liecht** gewesen/ ein solcher/ der
 sowohl an dem Fürbild der heilsamen Lehre vest gehalten/ als auch
 selbst ein Fürbild der Glaubigen und anvertrauten Pfarrer ge-
 wesen. Er war gewiß gar ein anderer **Bischoff/** als sie fast durch-
 gehends vor der Reformation mögen gewesen seyn/ über wel-
 che der selige **Lutherus** in der Vorrede über den kleinen Cate-
 chisimum unter andern also klaget: **O ihr Bischöffe/** was
 wöllet ihr doch **Christo** immermehr antworten, daß ihr
 das **Gold** so schändlich habet lassen hingehen/ und euer
Amt nicht einen Augenblick je beweiset/ daß euch alles
Unglück stiehe!

Es war aber unser wohlthätiger Herr Superintendent
 nachsidem auch ein rechter **GEORGIUS**, also/ daß Er nicht
 nur das geistliche Ackerweyß wohl verstande/ und demjenigen/

* *

das ihm anvertrauet war / mit herglicher Treue vorstande / sondern auch als ein guter Oberknecht und kluger Aufseher den andern geistlichen Ackerleuten mit erspriesslichem Rath an die Hand zu gehen wuste. Allein was vor nubila oder Leiden mag der wohlseelige Mann nach der guten und freuen Hand Gottes über Ihn bey seinem Ehe-Ehren- und Christen-Stand nicht erfahren haben / damit Er einst ad jubila, oder zur immervährenden Freude gelangen mögte? Z. E. Als Ihm alle seine liebe Kinder / eines nach dem andern / durch einen zwar seligen doch frühzeitigen Tod von dem / der sie gegeben / wieder abgefordert worden. Doch auch da hieß es: Per nubila ad jubila. Auch dieses hat zum Besten dienen müssen. Denn nun kan Er mit ihnen allen / weil sie vorausgegangen / mit ihnen jubiliren und triumphiren / sie sind entgangen aller Noth / die uns und unsre Kinder noch hält gefangen. Da sie lebten / sahe Er seine Lust / und hatte Freude an ihnen / und da er starb / duffte Er nicht sorgen.

Es soll zwar der wohlseelige Herr Superintendent in seinem Leben / wenigstens Zeit währenden Predig-Amtes und Ehe-Standes nicht sonderlich krank gewesen seyn / aber zuletzt ist mit einander kommen / wie es Gott mit den Seinigen zu machen pfleget / daß er einem das zgedachte Leiden auf einmal / dem andern aber nach und nach zumisset / als es auch mit Christo gieng / daß es zuletzt hieß: Gelidten unter Pontio Pilato / gecreuziget / gestorben und begraben. Wohl Ihm demnach / daß Er darinnen seinem Heyland ähnlich worden / und per nubila ad jubila kommen. Jezo zu geschweigen / was Er sonst bey seinem thätigen Christenthum und 30. jährigen Predig-Amte inn- und außserlich hat leiden müssen. Nun ist Er zu dem himmlischen und ewigen Jubel-Fest gelanget / da Freude die Fülle / und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ist immer und ewiglich. Wie jener berühmte Schulmann in Schlesen kurz vor seinem Ende sagte: Avocor in aliam Scholam, ich werde zu einer ganz andern Schule beruffen; Also hätte auch unser wohlseelig-
ger

* *

ger Herr Superintendent mögen sagen: Avocor ad aliud JUBILÆUM, mir stehet ein ander Jubel-Fest vor/ das werde ich im Himmel halten.

Nun wir gratuliren Ihm darzu billig von Herzen/ denn welches ist besser/ sub vel in caelo, unter oder in dem Himmel? Bedauern aber auch zugleich herzlich/ das hiesige Christliche Gemeine und Bürgerschaft an dem wohlthätigen Mann einen treuen und eysrigen Seelen-Wächter/ das hochlöbliche geistliche Unter-Bericht einen klugen und gewissenhaften Assessor, und die ganze Diöcesen Wärsungen ein würdiges Oberhaupt/ so einem Nagel gleich gewesen/ an den sie manches Anliegen hängen/ und sich Rath's erholen können/ insonderheit aber die Frau Superintendentin einen frommen und liebevollen Ehegatten eingebüßet. Wir mögen demnach wohl klagen: Mein Vater/ mein Vater/ Wagen Israel und seine Reuter. Die Krone unsers Haupt's ist abgefallen!

Wie es vor die Schaaffe nicht gut/ sondern eine gefährliche Sache ist/ wenn sie ihren Hirten verlieren: Also/ und noch gefährlicher ist es vor die Gemeinen/ wenn ihre geistliche Seelen-Hirten schlaffen gehen/ und ihnen also entzogen werden. Ach/ daß es Gottes Rath und Wille gewesen wäre/ den lieben Mann uns noch einige Jahre zu lassen. Ich weiß/ daß dieses nicht nur mein/ sondern auch vieler andern Wunsch gewesen und noch sey/ nicht nur in sondern auch ausser der Stadt Wärsungen. Sein treues/ einfältiges und demüthiges Herz wird soll nicht vergessen werden. Wie herzlich lieb war es Ihm/ und was vor eine Freude machte Er sich draus/ wenn Er Gottes Ehre und Reich befördern sollte! Die Armen werden Ihn sonderlich missen/ sammt einer ganzen hiesigen löblichen Bürgerschaft/ vor deren Heyl Er Tag und Nacht gewachet hat. Laßet uns denn an diesen theuren und wohlverdienten Lehrer

D

geben



gedencken/ seine gegebene Lehren merken und behalten/ und den Herrn der Erndte innbrünstig bitten/ daß er nicht allein die Frau Superintendentin in ihrem grossen Leidwesen kräftig trösten und stärken/ sondern auch die vacante wichtige Superintendenten-Stelle mit einer würdigen Person bald wieder ersetzt werden lassen wolle. Sonderlich laffet uns stets bedencken/ daß wir ad jubila nicht anders als per nubila gelangen können. Ach/ man entseze sich ja nicht vor der Busse/ das Liecht des Glaubens wird sonst nimmermehr in die Seele kommen. Man verlasse sich ja nicht auf sein eigen Thun/ man wird sonst nimmer Ruhe finden vor seine Seele. Man wegere sich ja der Kreuzigung des Fleisches und der Züchtigung des Allmächtigen nicht/ man gehöret gewiß sonst Christo nicht an/ und Götterkennet uns nicht vor seine Kinder. Hingegen je mehr hier gelidten/ je schöner dereinst die Krone. Laffet uns alles meiden/ daß wir das ewige Jubel-Fest nicht ver säumen. Nur Jesum wohl gefast/ der bringt das rechte Jubel-Jahr/

Doch wer den recht will anfassen/

Muß sich Dornen stechen lassen.

Per nubila ad jubila.

Nun ich hoffe/ daß ich bey der Sache/ die ich mir vorgenommen gehabt/ werde geblieben seyn/ und gleichwie das Atheniensische ἀνὲν πρὸς αὐτὸν, also auch das ἀνὲν πρὸς θεόν in acht genommen haben; Oder/ wo es nicht nach Wunsch geschehen/ daß mirs doch werde zu gut gehalten/ und im Besten gedeutet werden. Ich muß nun auch sehen/ daß ich das Ende finde/ und des Zwecks nicht verfehle/ oder des Befehls vergesse/ der mir von der hochbetrübten Frau Wittbe und sämmtlichen vornehmen Anverwandten gütigst gegeben worden ist.

Demnach erstatte Ihnen allerseits/ Hochgeneigte/ Hochzuehrende/ hoch und werthgeschätzte Entwesende/ in ihrer aller Namen gehorsamsten/ ergebensten und Dienst-freundlichsten Dank/ daß Sie unserm hochverdienten und wohlseeligen

* *

gen Herrn Superintendenten den letzten Liebes- und Eh-
ren-Dienst erweisen/ und Ihn in so grosser ansehnlichen Fre-
quenz hieher zu seinem Ruh-Kämmerlein zu begleiten sich gefal-
len lassen wollen. Es erkennen die Hinterlassene daraus zu
ihrem besondern Trost die Hochachtung und Liebe/ die Sie zu
dem wohlseeligen Herrn Superintendenten getragen /
und daß sie Ihn gern länger bey sich behalten hätten/ wem dem
Herrn über Leben und Tod/ dem GOTT der Geister alles Flei-
sches nicht ein anderes gefallen hätte. Sie achten sich des-
wegen zu allen möglichsten Gegen-Diensten verbunden/ und sind
erböthig/ bey allerley Fällen ihre Erkenntlichkeit auch in der That
zu zeigen/ wünschen aber von Herzen/ daß solches bey einer frö-
lichern Gelegenheit geschehen mögte/ und daß der Höchste nach
seinem Rath Sie allseits lange vor Trauer-Fällen bewahren
wolle.

Ehe ich aber abtrete/ wird mir hoffentlich erlaubet seyn/
nur noch ein paar Worte mit dem wohlseeligen Herrn Su-
perintendenten zu sprechen/ und damit gleichsam Abschied
von Ihm zu nehmen:

Du treuer Gottes-Knecht/ ruh wohl in deiner Grufft/
Bis dir dein grosser Herr dereinsten wieder ruft:
Du bist nun alle dem/ was dich gedrückt/ entgangen/
Und hast dein Jubel-Nest im Himmel angefangen:
Nicht so! PER NUBILA AD JUBILA, so
recht!
Ruh wohl in deiner Grufft/ du treuer Gottes-Knecht.

Gehalten

Von

Christoph Sigismund Wagnern/
Pfarrer in Friedelschhausen und ange-
hörigen Filialen.



Leichen-CARMINA.

Schmerzens-Tag/ betrübte Stunden/
Welche Blut-gefärbte Wunden/
Welche Angst-gefüllte Nacht/
Welch Beklemmen meiner Sinnen/
Welcher Thränen heißes Rinne/
Wast du mir nicht zugebracht.

Ich vergesse aller Freuden/
Ich seufft nur in tieffstem Leiden/
Weh mir/ weh mir/ ich vergeh!
Starrend sinken meine Glieder/
Haupt und Hände fallen nieder/
Wenn ich das Verhängniß seh.

Liebster Eh. Schak/ mein Vergnügen/
Wer hätt/ daß es Gott so fügen
Sollt/ vor kurzer Zeit gemeynt?
Daß du solltest mich verlassen/
Und im Tode mir erlassen/
Allerliebster Merckens, Freund.

Dennoch must es so geschehen/
Daß ich must Dein Sterben sehen/

Meiner



Meiner Hoffnung Raft ist hin/
 Wie der Stornen Demant Kunden
 Weichen/ bist Du mir gefunden/
 Ich weiß selbst nicht/ wo ich bin.

Sollt ich Dein liebeich Betragen
 Andern wieder von mir sagen/
 Wärd ich dadurch nicht ergötzt/
 Vielmehr würden meine Bunden
 Aufgerissen und entbunden/
 Und außs neue mehr verlegt.

Schicksal stehes in deinen Händen/
 Meine Freud in Leyd zu wenden/
 Schaffst du/ was mir wiederfähret/
 Willt du mich zu Boden fällen/
 Toben immer deine Wellen/
 Bist du nur auf mich gekehrt.

Konntest du nach dem Erblaffen
 Meiner Kinder mir nicht lassen
 Meinen Eh-Schak/ wars zuviel/
 Sahst du nicht Sein zartes Lieben/
 War/ mich ferner zu betrüben/
 Dir annoch ein Freuden-Spiel.

Dalt/ Vernunft/ du mögest gleiten/
 Laß den Schmerz dich nicht verleiten/
 Wer den Höchsten meistern will/
 Und entweichet aus den Schranken
 Gott-gelassener Gedanken/
 Gehlt gewiß das rechte Ziel.



Müsse vielmehr diese Lehren/
 Gott in stiller Furcht verehren/
 Kommet Gottes Wundern zu/
 Denck das Sterben nicht zu meiden/
 Aber dennoch rühmlich Scheiden/
 Bringt das blöde Herk zur Ruh.

Liebster Eh-Sachz auch im Grabe/
 Da ich Dich nun nicht mehr habe;
 Lischet bey mir der Freuden-Schein/
 Ja/ Du nihmst in grossen Schmerzen
 Selbst mein Herk/ mit Deinem Herken/
 In die finstre Gruft hinein.

Liebster Eh-Sachz/ Deine Treue/
 Die ich öfters noch verneue/
 Müsse unvergessen sehn/
 Dort in jener Sternen-Deuen
 Wollen wir einander schauen/
 Und zum frohen Jubel gehn.

Des Wohlfeeligen hinterlassene höchst-be-
 trübete Wittib,

Christina Maria Fuldin/
 geborne Voldhardtin.

Jerdische Jubel-Freude des hochfeeligen Herrn
 Superintendentens.

Soher Tag/ erwünschte Stunden
 Eilt herbey/ und säumet nicht/
 Da die Finsterniß verschwunden/

Und



Und der Seelen edles Liecht
 Wieder freudig ist erschienen;
 Sollt mir dieß nicht darzu dienen/
 Daß sein süßes Engedencken
 Konnt mein Herzk zur Freude lencken.

Wohlt/ ich will mit Sions Hauffen/
 Mit der edlen Glaubens-Schaar
 Hin zu Salems Tempel lauffen/
 Hin zum Lob- und Dank-Altar.

Mein und aller Frommen Sinnen
 Sollen jeko nur beginnen/
 Gottes Güte zu erheben/
 Allerschönstes Christen-Leben.

Eyfrig/ freudig will ich lehren
 Deine Wahrheit/ großer GOTT/
 Deinen Namen zu verehren/

Broß der Widersacher Noth.
 Was dein Geist mir eingeschrieben
 In mein Herzk/ und beklieben/
 Will ich freudig andern sagen/
 Mit Vergnügen und Behagen.

Endlich/ wenn die Andachts-Flammen
 Deiner Kinder aufwärts gehn/
 Wenn der Mund und Herzk zusammen
 Deinen grossen Preis erhöhn/
 Will ich auch mit ihnen singen/
 Dir ein Freuden-Opffer bringen/
 Und im Vorhoff deiner Hütten
 Meinen Beybrauch dir ausschütten.



Dieß war/ Hochseeliger/ Dein GOTT-geweyhter Sinn/
 Dein GOTT-ergebener Geist war recht in GOTT erwecket/
 Weil GOTTes Vater-Huld sich liebeich zu uns strecket/
 So lenckte Dein Gemüth sich freudig nur dahin/
 Wo Christi theures Blut in seinem Worte ströhm/
 Wo süßer Sünder-Trost die blöden Herzen rühret/
 Wo GOTTes Zorn und Fluch nicht ferner wird gespühret/
 Weil wahres GOTTes-Blut die Sünden ausgesöhnt.
 Dieß hat zum Voraus Dich bishero so erquickt/
 Daß DU das Jubel-Fest mit Freuden wolltest halten/
 Doch mußt des Höchsten Schluß vor Deinem Willen

walten/
 Der aus dem Erden-Rund zum Himmel Dich gerückt.
 Da wird Dein Jubel-Fest in lauter Himmels-Lust/
 In wahrer Seelen-Freud, in Vollenkommenheiten
 Von Dir gefeyert jezt. O grosse Seeligkeiten/
 Wär dieser Jubel-Klang doch uns auch jezt bewußt.
 Uns dünckt/ wir hören Dich/ die Jubel-Lieder schon.
 Mit Christi reiner Schaar/ mit denen Seraphinen/
 Und allen stimmen an/ die heilig GOTT bedienen/
 Im steten Jubel-Fest: Im allerhöchsten Thon.

Himmlische Jubel-Freude des hochseeligen Herrn
 Superintendentens.

Inder GOTTes eure Freude
 Gleichet meiner Freude nicht/
 Ihr habt Kämpffen/ Ich die Beute/
 Ihr den Schatten/ Ich das Licht/
 Mußt Ich schon durch mein Erblassen
 Euer Jubel-Fest verlassen/
 Find Ich dennoch reichlich wieder
 Hier die Himmels-Jubel-Lieder.

Hier steh ich vor GOTTes Throne/
 Sternen-Klarheit mich umschließt/

Christus



Christus reichet mir die Krone/
 Die mir beygeleget ist.
 Jezo kan man in den Thören
 Derer Seraphinen hören/
 Gottes Lob vor allen Dingen
 Mich nun unaufhörlich singen.

Was kein Auge je gesehen/
 Was kein Ohre hat gehört/
 Was kein Werke kan verstehen/
 Was kein blöder Sinn verspührt.
 Man in dem verklärten Wesen
 Gottes ich vollkommen lesen.
 O welch unaussprechlich Loben
 Schallt im Jubel · Gest hier oben!

Heilig/ Heilig/ Heilig heisset
 Unser Gott im Heiligthum/
 Ewig/ Ewig/ Ewig preiset
 Ihn der Auserwehltten Ruhm.
 Ja das hier vollkommne Leben
 Will GOTT immer Ehre geben/
 Und was nur der Geist gedencket/
 Wird im Preis auf Gott gelencket.

Nichts ist / das die Freude stöhret
 Derer Auserwehltten hier/
 Was dieselbige vermehret/
 Aller Gaben schönste Bier/
 Wird im Ueberfluß hier funden/
 Derwünschte Jubel · Stunden!

Q

Erbens



Seden = Jubel bleib darnieden/
Fahre hin/ wir sind geschieden.

Der Wechsel ist geschehn/ der Tausch geht herrlich an/
Du nimmst/ Hochseeliger/ vor unvollkommne Freude
Vollkommne Himmels-Lust anjezt zu Deiner Beute/ .
Was GOTT thut/ sagen wir/ ist immer wohlgethan.
Nur wir/ die Deinigen/ beklagen den Verlust/
Den uns Dein Scheiden bringt/ und bleiben unvergessen
Der treuen Liebes-Huld/ so Du uns zugemessen/
Ein stetes Denckmal bleibt davon in unsrer Brust.
Indessen lebe wohl in Deiner Seeligkeit/
Erlaube aber uns/ die wir uns mit Dir legen/
Daß wir auf Deine Grufft nur noch zwen Worte setzen/
Und schicken uns darbey auch zu der Ewigkeit.

Ein theurer Gottes = Mann/ ein Mann von sondren
Gaben/

Mein Leser mercke wohl/ der liegt allhier begraben/
Er war ein brennend Licht/ wem ist wohl unbekandt/
Was seines Cyfers Brunst vor Hitze angewandt?
Er war ein scheinend Licht in seinem Tugend-Leben/
Darinn er lediglich war seinem GOTT ergeben.
Ein Fürbild seiner Heerd/ der Armen milde Hand/
Dadurch er selbigen die Liebe zugewandt.
Der Reid pflegt jeko schon den Stachel zu beblähmen/
Frag/ Leser/ wodu willst/ du wirst Ihn hören rühmen.

Von des wohlseeligen Herrn Superintendentens
beyden ergebensten Schwägern/

Georg Christoph Volckhardt/
Pfarrer zu Mezels, und

Johann Georg Volckhardt/
Pfarrer im Fürstl. Wapfenhause, und Collabora-
tore des Ministerii bey Hof.

Not



NON luctus non lacrymas poscimus viator
 Quæ fatis pro officio data
 Lætanti æternum nihil proficiunt
 Lætanti in secula

Cum seculo secundo Confessionis Augustanæ
 parantur juba

Mortalium oculis erepto
 Et factò mortis quantum consumere poterat
 Spolio

JOANNI GEORGIO FULDIO

Pastori primario ac Dioceseos Wafungenfis
 Superintendenti longe
 promerito

Sed

Verissime Lætantis

Cognosce fatum ut tui memineris

Disce effata ut tempore utaris

Imita exemplum ut præbeas aliis

Hoc agas adhuc mortalis

Nam frustra fueris cum mori nequis

In limine providentiam Numinis venerare

Quæ Antistitem Ecclesiæ

Non distractum in partes

Non sub fucata pietatis fallente specie

indignas excitantem turbas

Non alto præ se fastu despicientem cæteros

Non silentem peccata populi

Non despicientem pauperes

Q 2

Sed



Sed

Vita & Doctrina integrum
 Tranquillum indole serenum ore
 Promptum humanitate
 Adversum nemini nisi malis

Sic

Serio pium
 avulsit

Cœlestem originem repetiit
 Ut intelligant profanæ mentes

Ortum occasum

Secunda adversa

Sanctiore dispensari arbitrio

Bonosque non dari terris sed commodari.

Quo supremum persolvere officium auri sunt

Duo Amici.

d. XXVIII. Junii A. R. N. MDCCXXX.



M
H 3571 ^c

4^o



[10 Bände]

TA-02

VD17-00





Seinen rechtschaffenen

und

Gott-wohlgefälligen Prediger

Bei solenner und ^{Wolke} ~~Wolke~~ reichlicher Beerdigung

Des wehland

Hoch-Ehewürdigen / Hoch-achtbaren und Hoch-
gelahrten Herrn /

S R R R S

Johann Georg
Guldens,

Hoch-verordneten und hoch-meritirten Pastoris
Primarii und Superintendentens zu Wasungen / des Hoch-
Fürstl. geistlichen Unter-Berichts daselbst hochverdienten
Assessoris, und der Schulen Ephori,

Als Derselbe

Nach erlittenen Leibes-Schmerzen den 23. Junii 1730. in seinem Erlöser
Christo IESU sanfft und selig verschieden,

Und den 28. darauf

Dessen entseelter Leichnam in der Wasunger Stadt-Kirchen zu seinem Ruhe-
Kammerlein gebracht wurde,

Aus dessen erwehiten Leichen-Zert Jer. XVII. v. 15. 16. 17.

Der hochansehnlichen Trauer-Versammlung

Vorstellen

Johann Daniel Schtmüller /

Past. Prim. Super. Consistorial. und des Fürstl. Lycei Ephorus.

Meiningen, druckts Jonas Christoph Hassert, Fürstl. Sächs. Hof-Buchdr.

